

LADE TIMAEUS ERANTEN BACH BUDAPEST. TOELTER AO

stende 0 Zeugnisse (841) 2-18 Bonbons Duffen, Geistesreinigung, Größte Reichthums und der 20 fr. Erfolg bewährten sramellen, Magenweh und Magen. Eßt in anstadt in J. C. (Nr. 53), und in (Nr. 53); in Mühlbach Gesellschaft 708, 9-12 heilung der sham" zu

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Abonnementspreis: In loco: Ganzjährig 10 fl. - fr. Halbjährig 5 " 50 Vierteljährig 2 " 50 Monatlich " 85 Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 " - fr. Einzelne Nummern 5 fr. Mit Postverendung: Im Inland: Ganzjährig 7 fl. - fr. Vierteljährig 3 " 50 Im Ausland: Ganzjährig 9 fl. - fr. Vierteljährig 4 " 50 Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth. Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unfrancirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verkauft werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Hasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppell, Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes Nachf. (Max Augustfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a.M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. Anfertigungspreis: Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3. Abz., ercl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Hilfs-Abonnements-Bureaus: In Aelbisa bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbinder; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zedner, Buchbinder; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kuravsky, Kaufmann, Schlegelgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Preise franco erhoben werden. Nr. 270. Hermannstadt, Sonntag den 21. November 1897. 113. Jahrgang.

Pfad-Ebnung.

Jeder Tag hat seine Arbeit und seine Pflicht. Wir haben keine Zeit zu verlieren. An dem großen Wettbewerbe der Nationen müssen wir auch teilnehmen; wir müssen arbeiten und streben mit jünger Ausdauer, wenn wir eine würdige Stellung im europäischen Concert einnehmen wollen. Doch nicht nur für heute, sondern auch für die Zukunft müssen wir arbeiten; das Auge muß auf die Aufgaben der Zukunft gerichtet sein, denn gar Vieles ist noch zu schaffen. Einzelne Zweige der staatlichen Functionen sind noch immer nicht im Einklang gebracht mit den modernen Einrichtungen, mit der modernen Auffassung, den modernen Erfordernissen, mit dem modernen Geiste.

Die Bedürfnisse der Zeit nehmen unsere meiste Zeit in Anspruch, — allein nicht fern ist die Zeit, wo wir den saftigen gelassenen Gaben von Neuem wieder aufnehmen können, — wir meinen damit das Reformwerk. Wenn die provisorischen Ausgleichs-Vorlagen fertiggestellt werden, harren unser zwei wichtige Aufgaben; die eine ist das Budget, die andere die Reform der Verwaltung. Der Zeitpunkt rückt heran, wo die Frage vor die Oefenung gelangt, welche einen der wichtigsten Zweige unseres staatlichen Lebens bildet: die Frage der Modernisirung unserer öffentlichen Verwaltung und deren den heutigen Verhältnissen und Anforderungen angepaßten Umgestaltung.

Diese Frage wird weder die öffentliche Meinung, noch die leitenden Elemente der Institution der öffentlichen Verwaltung unvorbereitet finden. Die Verwaltungsreform bildet einen wesentlichen Theil des Arbeitsprogrammes der liberalen Partei; die Regierung hat ihre Abnung auf sich genommen und alle Vorbereitungen sind getroffen, damit die bezügliche Vorlage, sobald der Ausschuss die Operate, welche keinen Ausschub dulden, durchberathen haben wird, zu geeigneter Zeit der Begislative unterbreitet werde. Dazu muß aber auch die öffentliche Verwaltung selbst die ebendies Schritte thun. Sie muß in ihren Functionen schon jetzt eine Richtung befolgen, die mit den höheren Grundgesetzen im Einklang steht, welche die Richtpunkte der zu reformirenden öffentlichen Verwaltung bilden.

Vor Allem muß mit der hinsichtlich Auffassung gebrochen werden, die der Autonomie der Comitate auch heute noch den Charakter verleiht, welcher derselben in der langen Epoche der nationalen Beschwerden zur Zier und Bedeutung gereichte, — worunter das Politisiren zu verstehen ist. Seit Einführung des Parlamentarismus kann dies nicht mehr Aufgabe der Comitate sein. Diese müssen nach einer raschen und verlässlichen Administration streben, und das Municipium, in dessen Generalversammlungs-Saale die parteipolitischen Leidenenschaften stärken, kann eben wegen der im Parteikampfe wurzelnden Gegensätze seine öffentliche Verwaltung befriedigend nicht besorgen. Parteikampf und ordentliche Administration können neben einander nicht bestehen.

Nachdem der Parlamentarismus die politischen Fragen aus dem Rahmen der Comitate-Autonomie herausgenommen hat, müssen diese autonomen Körperschaften einen neuen Arbeitskreis suchen, der aus seinem Rahmen die Parteipolitik ausschließt. Schon jetzt muß die Arbeit begonnen werden, welche der zu reformirenden Comitate auf dem Gebiete der Cultur und Volkswirtschaft harret. Cultur und Volkswirtschaft sind ein mächtiger Arbeitskreis, der alle Nationen der Welt in erster Reihe beschäftigt. Welche

Summe von segensreicher, nützlicher Thätigkeit läßt sich da entfallen! Jedes Municipium hat seine geistigen und materiellen Armen; diesen Hilfe bringen, das doppelte Glanz lindern, ist eine schöne und edle Aufgabe, die nur Harmonie und gutes Einvernehmen, nicht aber Zwist und Leidenenschaften erregt. Im Weltkriege der Cultur und Volkswirtschaft bedürfen wir aller lebensfähigen Institutionen, der hilfreichen Hand aller Bürger. In diesem schweren Kampfe erwartet der Staat von den Comitaten die wirksamste Hilfe. Wir wiederholen, es ist notwendig, daß die autonomen Körperschaften der Comitate selbst den Weg der in nächster Zukunft zu gewärtigenden Reform ebnen, um dann beim Inslebentreten derselben auf glatter Bahn fortzuschreiten zu können. In den Sälen der Comitate-Verfassungen ist bis heute noch von Allem wenig die Rede; das Interesse für die öffentliche Verwaltung ist überhaupt kein intensives; die Verhandlungsakte füllen sich höchstens, wenn eine Beamtenwahl auf der Tagesordnung steht. Wären nicht hundert andere Symptome da, so genügte dieses eine, um uns von der brennenden Nothwendigkeit der Verwaltungsreform zu überzeugen. Dies zeigt, daß den municipalen autonomen Körperschaften ein neuer Arbeitskreis noth thut, der den verjüngten Gemeingeist aufreißt und zur Thätigkeit anspornt.

Das Budget der Stadt Hermannstadt für das Jahr 1898.

Nächsten Donnerstag den 25. d. M. kommt der Voranschlag der Stadtgemeinde Hermannstadt für das nächste Jahr in der Sitzung des städtischen Verwaltungsraths zur Verhandlung. Die Bilanz weist diesmal einen Abgang von 20.995 fl. 35 kr. aus, zu dessen Bedeckung die Aufwertung einer 12%-igen Communal-Umlage auf sämtliche directen Staatssteuern nothwendig erscheint. Der Motiven-Bericht des Magistrats, der uns vorliegt, äußert sich eingehend über die Ursachen der erforderlich gewordenen Umlage und glaubt wir, dem Interesse der Gesamtbevölkerung unserer Stadt damit entgegenzukommen, wenn wir das Wesentlichste aus diesem Berichte mittheilen wie folgt:

Ein volles Menschenalter ist verfloßen, seit in Hermannstadt zur Deckung kommunaler Erfordernisse keine Gemeindefumlage mehr eingehoben worden ist, denn die letzte derartige Umlage datirt aus dem Jahre 1867 und war damals mit 17 1/2%, der Gesamtbevölkerung zu Lasten der 54 685 fl. 96 kr. abzüglich einer mit Umlage nicht belegbaren Steuer per 8484 fl. 36 1/2 kr. bemessen, so daß sich die aus diesem Titel dem Stadtbudget zufließende Einnahme auf 8085 fl. 38 1/2 kr. belief. Drei Jahre lang hat damals jeder Bewohner der Stadt zur Befreiung der Gemeindefumlagen durch Zahlung einer Gemeindefumlage beitragen müssen und als im Jahre 1857 mit Bewilligung der bestehenden Statthalterei die erste derartige Umlage mit 10 kr. auf den Steuergulden à 60 fr. Conventionsmünze ausgeschrieben wurde, konnte man in dem 1857-er Budget aus diesem Titel auf eine Einnahme von 4300 fl. präsumiren.

Wie anders haben sich seit der in Form der directen Steuern an den Staat zu leistenden Ausgaben gestaltet. Heute werden in Hermannstadt auf Grund der 1897-er Steuer-Voranschreibung an Grundsteuer fl. 7.539 36 an Hauszinssteuer fl. 85.816 80 „ Erwerbsteuer I. und II. Classe fl. 12.943 — „ III. und IV. Classe fl. 44.283 54 von den zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Instituten fl. 31.179 81 und an Capital-, Zinsen- und Rentensteuer fl. 6.634 32 gezahlt. zusammen fl. 188.396 83

Es ist gewiß, daß die Höhe der Steuer-Voranschreibung auch infolge der seit dem Jahre 1867 eingeführten neuen Steuer-Einrichtungen ganz außerordentlich gestiegen ist, aber sicherlich ist dies nicht allein die Ursache der so großen Differenz zwischen der damaligen und der heutigen Steuer, sondern es hat sich auch das der Steuer unterworfenen Einkommen der städtischen Bevölkerung ganz wesentlich vermehrt.

Wäre es nicht im Rahmen dieser Auseinandersetzungen, alle die Ursachen zu ergründen, die hierbei maßgebend waren, wohl aber liegt die Frage nahe, wie es möglich war, durch einen Zeitraum von dreißig Jahren die städtische Wirtschaft so zu führen, daß die Einhebung einer Gemeindefumlage nicht nothwendig wurde.

Da muß denn vor Allem in Erinnerung gebracht werden, daß die Finanzlage der Stadt im Jahre 1857, als die Einhebung der Gemeindefumlage beschlossen wurde, in vielen Stücken der heutigen Lage gleicht. Damals zu Beginn der 50-er Jahre waren der Stadt als der Landes-hauptstadt Siebenbürgens durch die Landesregierung mannigfache Investitionen aufgelegt worden, die, wenn auch nützlich und vortheilhaft, doch für die Stadtkassa ganz bedeutende Auslagen mit sich brachten. Die Umgestaltungen auf dem kleinen Ring, der Bau des Franz-Joseph-Bürger-Spitals und die Restaurierung und Trotoir-Verstellung in der ganzen Stadt hatten große Summen in Anspruch genommen und wenn auch der Staat durch Bewilligung von Aerial-Darlehen dem nothleidenden Stadtkassier willig zur Seite stand, so forderte doch schon die Verzinsung dieser Schuldenlast eine beträchtliche Summe. Die zu diesem Zwecke genehmigten indirecten Gemeindefumlagen in Form von Thoraccisen, Standgeldern und Schankzögen reichten zur Befreiung der von Jahr zu Jahr sich mehrenden gewöhnlichen Ausgaben nicht mehr aus und so griff man dann zum Ausfuhrsmittel der directen Gemeindefumlage.

Als dann zu Beginn der 1860-er Jahre die autonome Verfassung wieder auflebte, da schrieben die Männer, welche damals an der Spitze der städtischen Verwaltung standen, auf ihre Fahne die Devise: „Strenge Sparsamkeit und Zahlung aller Schulden.“

Unter dieser Devise wurde die städtische Wirtschaft weiter geführt und ihr ist es zu danken, daß sich die Schuldenlast, welche im Jahre 1864 noch 338.000 fl. betrug, bis zum Jahre 1869 auf 198.625 fl., bis zum Jahre 1876 auf 92.571 fl. 52 kr. und bis zum Jahre 1887 auf 29.560 fl. 10 kr. verminderte.

Man kann den Zeitraum zwischen 1867 bis Ende der 1880-er Jahre mit Zug und Recht als einen solchen bezeichnen, in dem die Stadt Hermannstadt ihre Kräfte sammelte, um dann gekräftigt den auf ihre Leistungsfähigkeit anfordernden Forderungen der 1890-er Jahre entgegenzutreten.

Denn im Jahre 1890 beginnt der communale Aufschwung, der sich in diesem Jahre durch die Regulirungs-Arbeiten bei der Abfahrt aus der Rispurgasse und den Beginn des Baus der Tramin- und Jäger-Caserne äußerte und schon im Jahre 1887, beziehungsweise 1888 durch die umfangreichen Herstellungen im Stadttheater und den Neubau des Schachthauses seinen Anfang nahm. In rascher Folge schreitet die Stadt dann zum Bau des Corps-Commando-Kanzleigebäudes. Die Einführung einer neuen Tramin-Vertheilung und der elektrischen Beleuchtung verursachen, wiewohl nicht direct durch die Stadtcommune erbaut, dieser doch namhafte Auslagen, durch Zeichnung von Stammactien der mittlerweile erbauten Eisenbahnen und durch den Bau der Honvéd-Caserne wird der Etat des bemessenen Vermögens namhaft verringert und am Schlusse des Jahres 1896 haben die Passiven jene des Jahres 1864 nahezu um das Doppelte überschritten, sie betragen nämlich 696.466 fl. 25 kr.

Überdies sind hiebei 613.764 fl. 30 kr. in den erwähnten Neubauten aufzubringen angelegt und sollen sich durch das Creditgeschäft dieser Neubauten selbst amortisiren, es ist also diese Schuldenlast wesentlich anders beschaffen, als die im Jahre 1864 die Stadt belastete, denn damals waren die aufgenommenen Capitalien nicht in unmittelbar rentirende Investitionen eingelegt. Immerhin besteht aber in gewisser Beziehung eine

Feuilleton.

Fremde Welten.

Roman von Reinhold Ortman.

(3. Fortsetzung.)

Zweites Capitel.

Wolffhardt hatte seinem Besucher den Vortritt in das Stübchen gelassen, das Fräulein Katalin für die anspruchlossten unter ihren Mietheben zu reserviren pflegte. In der That konnte das Zimmer der Frau Sedmondt für einen Salon gelten im Vergleich mit diesem schmalen, einseitigen Gemach, dessen wesentlichste Ausstattungsstücke ein eisernes Bettgestell, ein wackeliger Tisch und ein hohes, roh gezimmertes Bäckerrad waren. Aber es herrschte hier freilich bis in das dunkelste Winkelchen hinein eine musterhafte Ordnung und peinliche Sauberkeit, die sehr angenehm abfiel gegen die polnische Wirtschaft im Nebenzimmer.

Herr Thibissen überblickte die Schreibtische und die geöffneten Bücher auf dem Tische, um mit einem spöttischen Bächeln zu sagen:

„Wäre ich zufällig eine Stunde früher gekommen, so hätte ich Dich ohne Zweifel für den fleißigsten Menschen von der Welt gehalten. Es steht hier wirklich aus, als ob Du doch etwas von meinem Besuche geahnt hättest.“

„Ich brauche Dir wohl kaum zu versichern, daß dem nicht so ist,“ erwiderte Wolffhardt, dem es noch immer nicht ganz leicht wurde, ruhig und freundlich zu erscheinen. „Aber ich heiße Dich nichtskontingenter in meinen bescheidenen vier Wänden willkommen. Deine Angehörigen befinden sich hoffentlich bei guter Gesundheit?“

„Ich danke für gütige Nachfrage. Es geht uns, so weit es auf dieser unvollkommenen Erde möglich ist, ja Allen leidlich wohl. Du aber befindest Dich, wie ich vermüthe, ungefähr in der Region des siebenten Himmels.“

Wolffhardt machte sich mit seinen Büchern zu schaffen und vermied es, den Anderen anzusehen.

„Es wäre allerdings unanständig, wenn ich mich über irgend etwas beklagen wollte,“ sagte er ausweichend. „Du selbst sorgst ja sehr freundlich dafür, daß ich keine Veranlassung dazu habe.“

„Nun, es soll mir lieb sein, wenn Du Dich jederzeit erinnerst, daß ich mir einiges Verdienst um Dein Fortkommen erworben habe. Es möchte heute freilich anders um Dich aussehen, wenn ich nicht trotz meiner eigenen Armut in die Bretsche gesprungen wäre, als Niemand da war, um für Dich und Deine verlassene Mutter zu sorgen.“

„Sei versichert, Onkel, daß ich dessen immer eingedenk bleiben werde. Es wird mir, wie ich hoffe, nicht an Gelegenheit fehlen, Dir meine Dankbarkeit früher oder später durch die That zu beweisen.“

„Woh! mein Junge! Die Gelegenheit dazu soll sich schon finden. Nur will mir's scheinen, als ob Du Dich augenblicklich nicht ganz auf dem richtigen Wege dahin befändest. Was sind denn das für närrische Gesichtchen mit dem Kombdiantenvolk da draußen?“

Und er deutete mit seinem breiten Daumen über die Schulter weg nach der Verbindungstür, als ob er durch diese Geberde noch deutlicher, als durch seine Worte die ganze Größe der Verachtung ausdrücken wollte, die ihn in Bezug auf die Bewohner des Nebenimmers erfüllte.

Wolffhardt runzelte die Stirn und erwiederte in einem zwar nicht unehrerbietigen, doch immerhin ziemlich entsetzten Tone:

„Du solltest nicht in so wegwerfender Weise von meinen Nachbarn sprechen, Onkel Thibissen! — Frau Sedmondt, die Mutter des jungen Mädchens, das Du soeben gesehen, ist eine Dame, die Deine volle Achtung verdient. Daß sie den Lebensunterhalt für sich und ihr Kind als Schauspielereinnahme gewinnt, kann ihr doch gewiß nicht zur Unehre gereichen.“

„Na, wie man's nehmen will! — Aber ich will darüber mit Dir nicht weiter streiten. In Deinen Jahren und obendrein als ein windiger Student mag man ja selbst so eine Theatermutter für etwas besonders Achtungswürdiges halten. Fräulein Katalin, mit der ich vorhin gesprochen,

scheint darüber ja etwas anderer Meinung zu sein. Sie sagt, daß sie Gott danken werde, wenn sie die unordentliche und schlampige Gesellschaft erst aus ihrem Hause los ist.“

Unfähig, sich noch länger zu beherrschen, fuhr der junge Mann heftig auf.

„Fräulein Katalin ist eine — eine bornirte alte Schachtel! — Ich bebaute liebhaft, Onkel Thibissen, daß Du es für gut befunden hast, Deine Informationen bei dieser Klatschbabe einzuziehen.“

„Nun, nun, am Ende wirst Du sie noch erwürgen, weil sie diese halben Zigeuner nicht mit ebenso verlebten Augen anseht, wie Du. Was die Unordnung anbetrifft, so habe ich mich ja durch eigene Wahrnehmung überzeugen können, daß sie nicht zu viel gesagt hat, und Du wirst mir schon gestatten müssen, daß ich ihr auch in Bezug auf alles Uebrige etwas mehr Menschenkenntniß zutraue, als Deiner unerfahrenen Jugend. Diese allerliebste kleine Hefe scheint sich ja trotz ihrer Backfisch-Jahre schon recht häßlich auf den Sumpfang zu verziehen.“

Er hatte sich, während er sprach, breit auf einen der harten Stühle niedergelassen; Wolffhardt aber begann voll wachsender Erregung im Zimmer auf und nieder zu schreiten, soweit der enge Raum eine solche Bewegung eben gestattete.

„Du wirst darauf verzichten, Onkel, von Leuten, die Du nicht kennst, noch weiter in diesem Tone zu sprechen, wenn ich Dir sage, daß jedes Deiner Worte mich auf das Empfindlichste verletzt.“

„Sei doch kein Narr, Junge! — Am Ende werden wir hier noch eine theatralische Scene aufführen wegen dieser Kombdianten! — Ich will Dir ja für die kurze Zeit, die es noch dauern kann, meinetwegen das ungeschuldige Vergnügen gönnen. Lieblinge immerhin mit dem kleinen Satan und laß Dich von ihr am Narrenheil herumführen, wenn Du nur keine Schulden für sie zu machen brauchst und wenn Du nur sicher bist, daß Du in Folge der Liebelei nicht durch das Examen fällst. Solche Albernheiten haben wir am Ende mehr oder weniger Alle auf dem Gewissen.“

(Fortsetzung folgt.)

en. Reihe von bestehende Tücherrahme von einfachen bis zu größten Annehmungen. sport- ung n, n-Trans- breifen. (891) 2-6 llig. Lager.

Analogie zwischen dem Ende der 1850-er und der 1890-er Jahre in der Finanzpolitik der Stadt, die damals, wie jetzt zur Auswertung einer Gemeindefinanzlage führte.

Aber nicht plötzlich und unvorbereitet, sondern als eine schon seit Jahren vorhergehende, unabwendbare Schicksalsfügung soll jetzt die Gemeindefinanzlage in's Leben treten. Der Magistrat hat in den letzten Jahren regelmäßig bei Vorlage der Budgets darauf hingewiesen, daß mit den bisherigen Einnahmen zur Deckung des Erfordernisses ein Auslangen nicht gefunden werden könne, und mußte insbesondere bei Budgetierung für die Jahre 1896 und 1897 zu ganz außergewöhnlichen Aufwandsmitteln gegriffen werden, indem für das Jahr 1896 unter dem Titel der außergewöhnlichen Einnahmen neben dem Erlös für verkauften Kugelholz aus dem Katharinenwald per 7000 fl. noch ein Beitrag aus den Ueberflüssen des Trinkwasserleitungsfondes per 20.000 fl., und im Jahre 1897 neben dem Erlös für verkauften Kugelholz im Katharinenwald per 6000 fl. noch 31.500 fl. aus dem für den Verkauf des gesamten Holzbestandes im Katharinenwald erhofften Erlös präliminirt werden mußten.

Die Nothwendigkeit zu diesem Vorgang ergab sich dadurch, daß in beiden Jahren die gewöhnlichen Einnahmen zur Bekräftigung der gewöhnlichen Ausgaben schon nicht mehr hinreichten, und Magistrat und Stadtvorstand entschlossen sich zu diesem Vorgange nur in der Voraussetzung, daß nach Beendigung der Bauarbeiten und der dadurch erhofften Steigerung des Ertrages der städtischen Gassen, und wenn nach Ausführung der Hondd-Cafeteriebauten auch der durch diesen Bau zu gewärtigende Ertrag sich genauer werde übersehen lassen, wieder normale Verhältnisse eintreten würden.

Für die Dauer läßt sich aber mit solchen Mitteln ohne Schädigung des Vermögensstandes nicht weiter wirtschaften und erscheint es geradezu unzulässig, wenn die Mittel zur Bekräftigung der gewöhnlichen, in jedem Jahre wiederkehrenden städtischen Ausgaben anderswoher, als aus dem Ertrage der correspondirenden gewöhnlichen Einnahmen, sei es durch Aufnahme eines Darlehens, sei es durch Inanspruchnahme des Vermögensstandes, beschafft werden.

Wenn ein solcher Fall eintritt, dann fordert eine gesunde Finanzwirtschaft unbedingt die auch durch das Gesetz für einen solchen Fall vorgesehene Heranziehung der Steuerträger zum Beitrag für die öffentlichen Gemeindefinanzleistungen, wenigstens so lange, bis durch Steigerung der Verkehrs- und sonstigen Verhältnisse die gewöhnlichen Einnahmen wieder eine solche Höhe erreichen, wie sie zur Bekräftigung der gewöhnlichen, unvermeidlichen Ausgaben erforderlich sind.

Anders verhält es sich, wenn es sich um die Aufbringung der Mittel für außergewöhnliche Ausgaben handelt. Dann kann wohl ohne Gefahr auch eine Schuld contractirt werden, deren Rückzahlung entweder aus dem Ertrage der daraus resultirenden Investitionen zu erfolgen hat, oder wenn dies nicht möglich sein sollte, im Rahmen der gewöhnlichen Erhaltungsgeschäften muß.

Nach diesen Grundätzen ist denn auch bei Zusammenfassung des Voranschlages für das Jahr 1898 vorgegangen worden.

Das Deficit, welches sich im Gegenstand der „gewöhnlichen Ausgaben“ per 232.451 fl. 33 kr. gegenüber den „gewöhnlichen Einnahmen“ mit 211.448 fl. 73 kr. mit 21.002 fl. 60 kr. ergibt, soll nach dem vorliegenden Budgetentwurf durch Auswertung einer 12%igen Communalumlage nach der directen Staatssteuer im Betrage von 21.036 fl. 25 kr. gedeckt werden, während zur Bekräftigung der Differenz zwischen den „außer-gewöhnlichen Ausgaben“ per 30.872 fl. 75 kr. und den „außer-gewöhnlichen Einnahmen“ per 23.080 fl. die Aufnahme eines Darlehens per 7800 fl. in Vorschlag gebracht wird.

Die „gewöhnlichen Einnahmen“ sind pro 1898 211.448 fl. 73 kr. präliminirt, gegen das Jahr 1897 mehr um 1822 fl. 18 kr. Dabei konnten mit höheren Eingängen bedacht werden neben dem Caffeeertrag vom Jahre 1896, Ertrag von Gütern, Grundbesitz und Realitäten“ mit 9888 fl. 11 kr. mehr, als im Jahre 1897, hauptsächlich deshalb, weil hier der Ertrag der neuen Hondd-Cafeterie wesentlich mitpielt, dann „Rückzahlte Activcapitalien“ mit 195 fl. 36 kr., weil vom Annuitäts-Darlehen der Gemeinde Special auf Capital-Rückzahlung diesmal eine höhere Summe entfällt. Hingegen sank „Ertrag von nugharen Rechten und Gassen“ um 2249 fl. 5 kr., weil das Ergebnis der Verpachtung der Thoraerzelen und übrigen städtischen Gassen hinter dem 1897-er Voranschlag zurückblieb, „Ertrag von Activcapitalien“ um 4668 fl. 7 kr. infolge der zum Bau der Hondd-Cafeterie verwendeten Schankregal-Entschädigungs-Obligations, und „Verschiedene uneingetheilte Einnahmen“ um 3000 fl., weil die in den früheren Jahren unter diesem Titel beinhaltenen Rückzahlungen irtig geblieben sind, während „Dotationen und Beiträge“ in gleicher Höhe, wie im Vorjahre präliminirt werden konnten.

Auch die für das Jahr 1898 präliminirten „gewöhnlichen Ausgaben“ bewegen sich nahezu in gleicher Höhe, wie die für das Jahr 1897 veranschlagt worden sind, und bleiben mit 232.451 fl. 33 kr. präliminirt, sogar um 89 fl. 10 kr. hinter jenen des laufenden Jahres zurück. So konnten „Erfordernisse der Beamten und Dienr“ mit nur 73.811 fl. 55 kr., um 1350 fl. 70 kr., „Verschiedene Ausgaben“ mit 52.071 fl. 78 kr., um 717 fl. 50 kr., — und „Unvorhergesehene Ausgaben“ mit nur 8600 fl., um 1000 fl. weniger, als im Jahre 1897 präliminirt werden.

„Verwaltungsauslagen“ sind mit 66.910 fl. 39 kr., um 744 fl. 12 kr. höher veranschlagt, als pro 1897.

In geringerer Ausmaß, als bisher konnten präliminirt werden die „Instandhaltungskosten“ mit 23.430 fl., um 610 fl. weniger, als pro 1897.

Auch für „Steuern und Abgaben“, welche mit 6515 fl. 39 kr. präliminirt erschienen, sind um 1698 fl. 88 kr. weniger erforderlich, als im Vorjahre, weil nun endlich einmal die Steuerfreiheit des Accisen-Einkommens ausgesprochen ist.

Hingegen sind für „Reisekosten und Diäten“ um 75 fl., für „Kongress- und Amtserfordernisse“ um 600 fl. auf Grund der bisherigen Erfahrung mehr veranschlagt. Dagegen wurden für „Borstbetriebs- und Culturlasten“ um 870 fl. deshalb mehr veranschlagt, weil im kommenden Jahre das für den städtischen Bedarf erforderliche Brennholz aus dem Branisch- und Göttrichholzschlag in das Holzmagazin überführt werden soll, wodurch sich die Einkaufskosten bedeutend höher stellen, als bisher.

Für „Stadtbekleuchtung“ sind 14.100 fl., um 1100 fl. mehr, als im Jahre 1897 veranschlagt, weil auch auf die Ausbreitung des Stadtbekleuchtungsnetzes, die sich ja in jedem Jahre als unvermeidlich zeigt, Bedacht genommen werden muß. Auch die Kosten der „Stadtreinigung“ sind mit 11.960 fl., um 408 fl. mehr, als im Jahre 1897, veranschlagt, da die Vermehrung des Standes der Straßenkehrer um zwei Mann nöthig erschien.

„Sicherheits-Auslagen“ mußten mit 7340 fl., um 1902 fl. höher, als bisher präliminirt werden, nicht etwa, weil sich der Stand der unter diesem Titel präliminirten Sicherheitsorgane vermehrt hat, sondern infolge dessen, weil die bis zur Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung zu Nachwachstumszwecken verwendeten Lampenanzünder als solche weggefallen sind und ihre Verträge nunmehr unter diesem Titel zur Auszahlung kommen. Auch erscheint hier neu systemisirt der Beitrag an die freiwillige Feuerwehr zur Erhaltung der Feuerwehreinrichtungen per 200 fl.

Begreiflicher Weise war es bei dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen über die Neuorganisation des Polizeidienstes nicht möglich, auf etwaige aus dieser Ursache ersparbare Ausgaben bei Verfassung des Voranschlages für das kommende Jahr Rücksicht zu nehmen. Etwas aus diesem Anlaß sich ergebende Mehrausgaben müßten im kommenden Jahre aus dem für „unvorhergesehene Ausgaben“ reservirten Betrag bestritten werden, was um so leichter möglich sein wird, als die bezüglichen Verhandlungen ja nur im Laufe des Jahres zum Abschluß gelangen können,

so daß die sich daraus ergebenden Auslagen sich nur auf einen Theil des Jahres erstrecken können.

„Sanitätsausgaben“ sind nach der Erfahrung der letzten Jahre und dem thatsächlichen Bedarf der hier wohnenden städtischen Wohlthätigkeits-fonde ungefähr in der gleichen Höhe, wie im laufenden Jahre präliminirt, und konnte hier auf die Wirkung der neuorganisirten Armenpflege in dieser Beziehung selbstverständlich nicht Rücksicht genommen werden, da diese Institution ja eben erst in Thätigkeit treten soll.

„Auslagen für Bildungs- und Religionszwecke“ sind mit 200 fl. höher dotirt, als im laufenden Jahre, weil dieser Betrag zur Unterstüßung der Schuhmacher-Fachschule durch die Stadtvorstand bewilligt worden ist. Mit diesen Ausforderungen glaubt der Magistrat ersichtend nachgewiesen zu haben, daß im kommenden Jahre sich ergebenden gewöhnlichen Ausgaben nur dem unabwendbaren Bedürfnisse gemäß in das Budget eingestellt sind und daß Abstriche nicht möglich sind, ebenso aber auch, daß die unter den gewöhnlichen Einnahmen zusammengefaßten Einnahmen den factischen Verhältnissen entsprechend präliminirt sind, so daß auf irgend welche vermehrte Einnahmen hier nicht zu rechnen ist und demnach auch eine Erhöhung der Ansätze dieses Theiles des Budgets nicht möglich ist.

So zeigt sich denn, wenn die in der Vorlage enthaltenen Vorschläge als richtig angenommen werden, bei Entgegenstellung der gewöhnlichen Einnahmen per 211.448 fl. 73 kr. mit den gewöhnlichen Ausgaben per 232.451 fl. 33 kr., das nachgewiesene Deficit in der ordentlichen Erhaltung von 21.002 fl. 60 kr.

Zur Bedeckung desselben stehen außergewöhnliche Einnahmen anderer Art nicht zur Verfügung, denn die nach der Budgetvorlage zu erwartenden außergewöhnlichen Einnahmen reichen kaum hin zur Bekräftigung der insolge bindender Beschlüsse der Stadtvorstand im nächsten Jahre unbedingt zu beschreitenden außergewöhnlichen Ausgaben.

Es steht daher nach den eingangs entwickelten, für eine richtige Wirtschaft maßgebenden Grundätzen zur Deckung dieses Deficits nur der Beitrag der Steuerträger zur Verfügung, und muß daher die Auswertung einer Communalumlage auf die directe Steuer in Vorschlag gebracht werden.

Die Höhe dieser Umlage berechnet sich aus dem Gegenstand des Bedarfs zu der pro 1897 ausgeworfenen Steuerzuschreibung per 188.396 fl. 83 kr. berart, daß von diesem Betrage vorerst die Steuerpflichtigkeit der Stadt Hermannstadt und aller städtischen Fonde, sowie der von einer Gemeindefinanz geleglich befreiten Steuerträger, insgesamt mit 6733 fl. 5 kr., dann jene Steuern, die bis für das Jahr 1897 einzelnen Unternehmungen mit zusammen 6361 fl. 17 kr. vorgeschrieben waren, in Abzug gebracht wurden, wozu als Basis der auszuwerfenden Umlage eine Steuerpflichtigkeit per 175.302 fl. 60 kr. sich ergibt, wozu 12% zur Deckung des Abganges per 21.002 fl. 60 kr. eben genügen.

Was nun die unter dem Titel „außer-gewöhnliche Einnahmen“ eingestellten Beträge anbelangt, muß zu deren Begründung erwähnt werden, daß die für „Zahlung des Kaufpreises für das Haus Fleischergasse Nr. 1“ präliminirten 16.000 fl., wiewohl ein Capital in gleicher Höhe bereits zur Verwendung für diesen Zweck angelegt ist, deshalb neuerdings sowohl in den Einnahmen, als Ausgaben präliminirt werden, weil nach den Bestimmungen des bestehenden „Statutes über die Cassagebehaltung und die Rechnungsweisen der Stadt Hermannstadt“ auf Ausgaben, die binnen zwei Jahren nach ihrer Budgetierung nicht zur Verwendung gelangen, neuerdings präliminirt werden muß.

Die als „Antheil der Stadt am Ueberflusse des verstaatlichten Schankregales“ eingestellten 7080 fl. können mit Sicherheit auch im Jahre 1898 erzielt werden, weil sich der Paß für das Schankregal in Hermannstadt und damit auch der dem Staate daraus erwachsende Ueberflusse gleich bleiben wird; die als „neuaufzunehmende Capitalien“ präliminirten 7800 fl. endlich ergeben sich aus dem für außergewöhnliche Ausgaben um die gleiche Summe mehr angesprochenen Betrage, und können selbstverständlich, falls die Stadtvorstand dem einen oder den anderen Posten dieses Ausgabentheiles zu freieren für gut befinden sollte, entsprechend verringert werden. Nach der Meinung des städtischen Magistrats wird dies kaum geschehen. Denn die unter dem Titel: „Außer-gewöhnliche Ausgaben“ aufgeführten drei ersten Posten per 16.000 fl. für die Realisirung Fleischergasse Nr. 1, 6372 fl. 75 kr. für In stallation der elektrischen Straßenbeleuchtung und 300 fl. für eine Geschäfte der Stadt Hermannstadt, endlich die zur Erziehung von Feuerwehreinrichtungen präliminirten 900 fl. sind in dieser Höhe durch die Stadtvorstand schon festgesetzt. Für Zinsen von Passiv-Capitalien müßte hier der zur Verrechnung der unter den „außer-gewöhnlichen Einnahmen“ präliminirten neuaufzunehmenden Passiv-Capitalien per 7800 fl. wenigstens für einen Theil des Jahres erforderliche Betrag von 300 fl. eingestellt werden, dessen Höhe natürlich von der Höhe des aufzunehmenden Capitals abhängt.

Aus der großen Menge jener Herstellungen, die, alle mehr-minder dringender Natur, der Erledigung harren, hat der Magistrat die ihm am unausschließbarsten erscheinenden ausgewählt. Es sind dies die Herstellung des unteren Theiles der Sagflitze, welche in ihrem oberen Theile Abhängen vor wenig Jahren umgelegt wurde, und der Siegel beim Postenbrunnen, die, wenn nicht eine gründliche Herstellung an der Stützmauer erfolgt, zusammenbrechen muß. Für die erste wurden 3000 fl., für die zweite 500 fl. gemäß dem approximativen Voranschlag des Stadtbauamtes eingestellt. Auf Grund der ebenfalls vom Stadtbauamt gelieferten Daten sind dann weiter 1000 fl. für die Herstellung des linken Bachufers in der Bachgasse, welches sich durch Flickearbeiten nicht weiter im Stand erhalten läßt, und aus Beton herzustellen sein wird, dann 2500 fl. für die Herstellung der I. Section des Tibins-Ufers präliminirt.

Letztere Herstellung erscheint deshalb angezogen, weil die Ufer des Flusses innerhalb des Stadtgebietes ein ungesundes Aussehen haben und nach dem Antrag des Stadtingenieur im Laufe von 8 Jahren durch Pladirung, d. i. eine regelrechte Verpflanzung der Uferung mit Weidenstrauchwerk in eine auch dem Auge gefällige Form gebracht und auch widerstandsfähiger gemacht werden sollen. Die für das kommende Jahr in's Auge gefaßte Strecke liegt am rechten Tibins-Ufer zwischen der Sag- und Burgertor-Brücke.

Für eine vor der Stadtvorstand wiederholt angeregte und durch sie auch für begründet erachtete Herstellung, nämlich die eines festen Werkes bei Neppendorf, sind keine Mittel angesprochen, einerseits darum, weil die vorgeschriebenen Studien der langwierigen Vorberhandlungen, namentlich auch in wasserrechtlicher Beziehung, es nicht wahrscheinlich erscheinen lassen, daß mit dem Bau thatsächlich schon im Jahre 1898 begonnen werden kann, dann aber auch deshalb, weil bei Beschlußfassung über die Verwendung des Erlöses des Holzbestandes im Katharinenwald hierauf Rücksicht genommen werden kann.

Diesemnach würden die „außer-gewöhnlichen Einnahmen“ mit 30.880 fl. und die „außer-gewöhnlichen Ausgaben“ mit 30.872 fl. 75 kr. zu genehmigen sein, wozu sich die Gesamtsumme der Einnahmen mit 242.328 fl. 73 kr. und jene der Ausgaben mit 263.324 „ 08 „, — sonach ein Abgang von 20.996 fl. 35 kr. ergibt, der durch eine 12%ige Communalumlage auf die directe Staatssteuer im Ertrage von 21.036 fl. 25 kr. bedeckt werden soll, worauf sich ein schließlicher Cassaertrag von 40 fl. 90 kr. herausstellt.

Politische Ueberblick.

Hermannstadt, 20. November.

Als neuerlichen eclatanten Beweis der großen Sympathie unserer Königin Elisabeth für die ungarische Nation meldet „Magy. Ujsag“ Folgendes: „Aus Hofkreisen erhalten wir die Mittheilung, daß unsere

angebetete Königin, als sie von dem Omer Trinitätspruch des deutschen Kaisers Kenntniß erhielt, sofort ein Danktelegramm nach Berlin sandte, in welchem sie für die „wunderbar schönen“, zum Herzen sprechenden Worte dankte, mit welchen der deutsche Kaiser ihre „geliebte“ ungarische Nation würdigte.“ Diese Nachricht wird nicht verfehlen, im ganzen Lande freudige Bewegung hervorzurufen und die Dankbarkeit der ungarischen Bevölkerung gegenüber der hohen Frau, welche auch früher der Nation in schweren Zeiten wirksame Unterstützung zu Theil werden ließ, womöglich noch zu erhöhen.

Am 18. d. Nachmittags fand ein Ministerrath statt, an welchem sämtliche Mitglieder des Cabinets, mit Ausnahme des Handelsministers und des Ministers am f. Hoflager, theilnahmen.

„Magyarország“ debütirt mit der Nachricht, daß die jüngste russische Reise, ebenso wie die Wiener Reise des Grafen Soluchowski, den Zweck hatten, die formale Einwilligung Rußlands und Italiens für eine Annexion Bosniens und der Herzegovina zu gewinnen. Das genannte Blatt will weiter wissen, daß seit der Wiener Reise die Annexion als eine vollendete Thatsache anzusehen sei, da drei Signatarmächte, nämlich Deutschland, Rußland und Italien, in dieser Hinsicht eingewilligt haben. Die türkische Regierung soll durch die römische Botschaft hieron auch sofort nach der Wiener Besetzung verständigt worden sein. Die genannten Signatarmächte sollen Oesterreich-Ungarn freigestellt haben, die Annexion in einem ihm geeignet erscheinenden Moment zu publiciren. Wenn dieser Zeitpunkt eingetreten werde, könne wohl noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, doch habe es den Anschein, als ob es spätestens im Monate Januar geschehen werde.

Der Conflict mit der Pforte ist beigelegt. Vom 18. d. wird nämlich aus Konstantinopel gemeldet: Um 1 Uhr nach Mitternacht erhielt der f. u. f. Botschafter Freiherr v. Calice eine Note der Pforte betreffend die befriedigende Erledigung seiner sämtlichen Forderungen und Beschwerden. Der Zwischenfall gilt als beigelegt.

In Besprechung der Antwort Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph auf die Ansprache der Delegationspräsidenten sagt die „Nationalzeitung“: Die Rede wird durch die friedliche Grundstimmung und durch die starke Betonung des Dreieiniges gekennzeichnet. Auch die besonders Hervorhebung des guten Verhältnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland kann nur dazu beitragen, die Friedensgewißheit zu stärken. Die „Post“ sagt: Die Worte Sr. Majestät werden als ein wertvolles Unterpfand für den Frieden aller Deden gedeutet werden. Sie sprechen für sich und durch sich, daß sie eines Commentars nicht bedürfen.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ bezeichnen die Rede gleichfalls als eine neue erfreuliche autoritative Friedensfundgebung. Der zuverlässigste Ton derselben werde sicherlich überall gewürdigt werden.

In Besprechung der Antwort Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph auf die Ansprache der Delegationspräsidenten sagt die „Republique Francaise“, daß die Worte des Kaisers in Europa den allgünstigsten Eindruck hervorgerufen werden; ganz besonders der den Beziehungen zu Rußland gemachte Passus.

In Besprechung der allerhöchsten Erwiderung Sr. Majestät auf die Ansprache der Delegations-Präsidenten sagt der „Londoner Standard“, sie zeige, wie unbegründet die Gerüchte von einer Aenderung der österreichisch-ungarischen Politik im Orient seien. Wenn es in Europa jemanden gäbe, dessen Wort man durchauslich aufpassen könne, so sei dies Kaiser Franz Joseph. Man dürfe nicht zu irren, daß ein Antagonismus zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn auf der Balkanhalbinsel zum Vorkommen für den Augenblick nicht vorhanden sei.

Erklärung.

Der Ausschuss der Wahlkreise Hermannstadt-Großau hat in seiner am 19. d. abgehaltenen Sitzung die Einberufung einer allgemeinen Wähler-Versammlung beschlossen und die nachfolgende Erklärung gegen den Beschlusse der Ortsgemeinden vereinbart, welche der einzuberufenden Wähler-Versammlung zur Annahme empfohlen werden soll.

In der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses vom 8. d. hat der Herr Finanzminister einen Beschlusse über die Ortsgemeinden der Gemeinden vorgelegt, nach dessen Inhalt und Tendenz künftighin jeder Ort nur einen, vom Minister für bestimmten amtlichen Ortsgemeinden haben soll, welcher ausschließlich und allein sowohl im amtlichen und öffentlichen Verkehr, als auch in der Schule, ja sogar in den Schulbüchern vorkommen darf. In allen Anstalten der Gemeinden, in allen Firmen, überall ist nur dieser eine Amtsnamen obliegt.

Der Zweck und das Ziel dieses Beschlusses kann für Niemanden zweifelhaft sein, — es ist ein Schritt weiter zur allgemeinen zwangswelken Magyarisirung.

Es kann auch kaum Jemandem zweifelhaft sein, daß durch das Zwangskommen dieses Gesetzes auch die Vertilgung der ererbten Namen unserer Städte, Märkte und Dörfer in Aussicht genommen ist.

Die kleinlich das Mittel, so verabschiedet ist es für das Stammesbewußtsein der Nichtmagyaren, insbesondere auch für uns.

Es steht in entschiedenem Gegensatz zu den Grundätzen der Union-Gesetze, welche die Gleichberechtigung den sämtlichen Bürgern Ungarns und Siebenbürgens in bürgerlicher und politischer Hinsicht gewährleisten, im Gegensatz zu der im 44. Gesetzartikel von 1868 ausgesprochenen Gleichberechtigung der Nationalitäten.

Nach diesen Gesetzen sollte Alles gescheit und alle übrigen Verhältnisse unberührt gelassen werden, welche der practischen Möglichkeit der einheitlichen Regierung und der pünktlichen Justizpflege nicht im Wege stehen, was von den deutschen und den anderen nichtmagyarischen Namen unserer Heimatorte gewiß nicht behauptet werden kann.

Es widerstreitet dies neue Mittel zur Magyarisirung auch der gesetzlich gewährtesten Autonomie unserer Gemeinden und unserer Städte, indem es die Regierung ermächtigen soll, beiden ihre bisherigen Namen wegzubereitern und ihnen willkürlich statt derselben andere aufzulegen.

Es würde dies Gesetz, dessen Ziel keinem wirklichen und allgemeinen Interesse des Staates zu dienen geeignet ist, auch dem Lande schädlich sein, weil es bei allen Nichtmagyaren große Aufregung und Erbitterung hervorzurufen würde.

Wir fassen uns daher im Gewissen gedrängt, zu erklären:

daß wir die mit diesem Beschlusse geplante Vertilgung der bisherigen, geschichtlich berechtigten und seit Jahrhunderten geltenden Namen unserer Heimatorte für unzulässig erachten, —

daß wir ein solches Gesetz wegen seiner für den Frieden des Landes und demgemäß für dessen innere Kraft ganz sicher nachtheiligen Folgen auch für überflüssig, unflug und schädlich halten, —

daß wir infolge dessen von der Einsicht und von dem Rechtsinne der Gesetzgebung die Ablehnung der mit diesem Beschlusse geplanten Confiscation der Ortsnamen erhoffen,

von unseren eigenen Abgeordneten aber mit Zuversicht erwarten: entschiedene Stellungnahme gegen diesen Beschlusse im Ganzen und im Einzelnen; insbesondere, daß sie, wenn der Beschlusse dennoch in dem hohen Abgeordnetenhause zur Verhandlung kommen sollte, ohne Rücksicht auf die Parteistellung entschieden dagegen sprechen und stimmen werden.

Der Ausschuss der Wahlkreise Hermannstadt-Großau.

Föderf... Vorhanden... gestift... w...

Rud. Bill... und Fried... (Wien), C... Johann... Josefa... Schneiders...

mittags... Bemedia... Käbner... a. G., W... Wenden... Geier... zur Auff... Mal geben... Händen u... in jensei... in Wärd... großem... Herren... Herrn... des Strom... die Partie...

Montag... mannst... 28. d. um... haufe ein... enthält die... wir hiermit... veranlaßt... tassel unter... Regimentes... gegeben...

„Eribuna“... jedes Verbi... fast erst... hatte, wähe... Best begnat...

Kronst... Bezirks, am... weder die... noch eine... werden kom... Heßngi... Ministerium...

Dubayr... dem Coupé... in seiner... extensive... Fortgang des... Eilzug und... in seiner... Coupé verlaß... Fong gemacht... I. Classe...

soeben... Verfügungen... den Mitglied... Professoren... folgende Eide... botenen Vere... Mitglied ange... sich auf die... schlag vor... Professoren... während in... scheiden soll... nur zu gering... Debatte in der... treten beuer... Csiky, Gustav...

schöne und... Weismacht... zu diesem Zweck... Athias... und franco... (Ra... einem blutigen... und dem der... berichtet, daß... zwischen dem... Diesmal aber... schägen Georg... (Der... mit niedrigem... seinem Liebhaber... aus der Franz... Strafgerichtshof... seine Kameraden... nächsten Strafe... mit einem comp... Geliebten zum... wurde der Defe... Gelegty wurde... fernung eines ad... Wärdungsgrän...

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. November.

(Sperrre.) Die Gemerkung der Klein-Roller Comitatsgemeinden Héderfaja, Pocsfalva, Erdőfalja und Kis-Klód sind wegen Vorhandenseins der Phylogera in den dortigen Weingärten unter Sperrre gestellt worden.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Karl Wilhelm Weinrich (Hermannstadt), k. u. l. Bachmeister, ev. A. D., und Friederike Binder (Mediasch), ev. A. B. — Hugo Greising (Wien), Schriftf. röm.-kath., und Anna Köttig (Wien), röm.-kath. — Johann Adolf Reichler (Hermannstadt), Musiker, röm.-kath., und Christine Josefa Wojta (Hermannstadt), röm.-kath. — Georg Hoku (Gyel), Schneidermeister, gr.-kath., und Susanna Balogh (Wizakna), ev. ref.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Als Sonntag-Nachmittags-Vorstellung kommt das Lustspiel „Der Kaufmann von Benevise“ mit den Herren Elmhorst, del Bopp a. G., Rauth, Kühne, Pralller, Laube, Lemor a. G. und den Damen Rakesch a. G., Weiser, Zubrot auf vielseitigen Verlangen zur Aufführung. — Abends gelangt nach langer Pause das gern gesehene Schauspiel „Die Geier-Wally“ von B. v. Hillern, nach ihrem Roman gleichen Namens zur Aufführung. Die Titelrolle wird Fr. Rakesch a. G. zum ersten Mal geben, während die männliche Hauptrolle des „Hären-Joseph“ in den Händen unseres Wäites des Herrn Hofschaulpielers H. v. Lemor liegt, der dieselbe, als mehrjähriges Mitglied des k. k. Theaters am Gärtnerplatz in München, dieser Bühne für Gebirgs-Komödien, wiederholt mit großem Erfolge gespielt hat. „Die Klüge von Rosen“ werden durch die Herren Kemner, Kühne, Rauth, die Charakterrolle des Vincenz durch Herrn Elmhorst, die des alten Kleinknecht durch Herrn Fischer, die des Strominger durch Herrn Bilzer, die des Wäiters durch Herrn Pralller, die Partie der Wra durch Fel. Zubrot dargestellt werden.

Montag den 22. d. kommt die gelegentlich der Aufführung mit so viel Heiterkeit aufgenommenen Posse „Der Glückselige“ von Karl Weiser, die die Kritik als die beste bezeichnet, die seit Jahren über die Bretter ging, zur Wiederholung. Die Hauptrollen befinden sich in den Händen der Damen Rakesch, Kusterlich, Weiser, Polka, Kemner, Zubrot, Guntzer, und der Herren Fischer, Pralller, Bilzer, Laube und Kühne.

(Die nächste Chorprobe des Musikvereins) findet am Montag statt. J. L. B.

(Außerordentliche General-Versammlung.) Die Hermannstädter Bezirks-Krankencassa hält nächsten Sonntag den 28. d. um 10 Uhr Vormittags im Sitzungssaale auf dem städtischen Rathshaus eine außerordentliche General-Versammlung. Näheres enthält die Einladung im Inseratenteile unseres heutigen Blattes, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

(Liedertafel.) Der Hermannstädter Männer-Gesangverein veranstaltet Sonntag den 28. d. im Gesellschaftshaus eine Liedertafel unter Mitwirkung der Musikkapelle des I. 31. Infanterie-Regimentes. Das Programm wird in einer der nächsten Nummern bekanntgegeben.

(Valtes und Bartha.) Unter dieser Ueberschrift spricht die „Tribuna“ in ihrem heutigen ersten Artikel der ungarischen Regierung jedes Verdienst um die Begnadigung Valtes ab, weil diesem 11 Monate Haft erst dann erlassen wurden, nachdem er bereits 10 Monate abgeübt hatte, während der zu 6 Monaten verurtheilte Bartha nach kaum einjähriger Haft begnadigt wurde.

(Verbote der Lehrer-Versammlung.) Wie man aus Kronstadt meldet, beabsichtigten die rumänischen Lehrer des Fogarascher Bezirks, am 14. d. M. in Bissa eine Sitzung zu halten. Da jedoch weder die Tagesordnung in vorgeschriebener Form vorgelegt worden war, noch eine entsprechende Aufforderung über den Verhandlungsgegenstand gegeben werden konnte, wurde die Abhaltung der Sitzung durch den Statthalter Gehöngni verboten. Das Präsidium hat hingegen die Berufung an das Ministerium des Innern ergreifen.

(Entpapter Dieb.) Am 18. d. Nachmittags, als der von Budapest kommende Eilzug in Kronstadt eintraf, begab sich ein Herr aus dem Coupéfenster heraus, um den dortigen Bahnhof anzusehen. Ein Anderer im selben Coupé griff dem sich Hinausbeugenden in die Tasche und entwendete ihm die Brieftasche mit einem Inhalte von etwa 7000 fl. Am Fenster des von Budapest kommenden Eilzuges stand ein Passagier, der diesen Vorgang bemerkte, und eilte, als der Zug anhielt, sogleich in den Budapestser Eilzug und machte den im Fenster liegenden Passagier auf das Geschehene in seiner Reichthale aufmerksam. Der Dieb wurde erfaßt, als er das Coupé verlassen wollte und der Polizei übergeben. Man scheint einen guten Fang gemacht zu haben. Der Dieb war sehr elegant gekleidet und fuhr I. Klasse.

(Die siebenbürgischen katholischen Status) verhandeln soeben ihren Jahresbericht. In diesem Berichte sind es besonders zwei Verfügungen, welche die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Die eine verbietet den Mitgliedern der Statusversammlung, sowie den römisch-katholischen Professoren und Lehrern, Freimaurer zu sein und schreibt zu diesem Zwecke folgende Eidesformel vor: „Ich schwöre, daß ich keiner von der Kirche verbotenen Vereinigung, namentlich nicht der Gesellschaft der Freimaurer als Mitglied angehöre oder angehören werde.“ Die andere Verfügung bezieht sich auf die Disziplinar-Angelegenheiten der Professoren. Der Directionsrath schlägt vor, daß aber die gegen die Religion gerichteten Vergehen der Professoren der Bischof nur die kirchliche Strafe soll bemessen können, während in Betreff der weltlichen Strafe der Disziplinar-Ausschuss entscheiden soll. Bischof Rajlath protestirt gegen diesen Vorschlag und ist nur zu geringen Concessionen geneigt. Demnach ist hierüber eine große Debatte in der Statusversammlung zu erwarten. Aus dem Directionsrathe treten heuer die folgenden aus: Gabriel Ugron, Julius Gybilly, Victor Csiky, Gustav Groß, Baron Georg Szentkeresthy.

(Zene gezeichneten Damen.) die kaumend billige und doch schöne und gute Seiden-, Woll- und Schafwoll-Stoffe, welche auch zu Weihnachts-Geschenken sehr geeignet sind, kaufen wollen, mögen die eigens zu diesem Zwecke zusammengestellte Muster-Collection des Modewaarenhauses Mathias Weiner (Budapest, Andrassy-ut 3) verlangen, welche gratis und franco zugesandt wird.

(Kampf mit Wildbienen.) Jüngst erst meldete man von einem blutigen Kampfe, dessen Schauplatz der Topolowzer Wald gewesen und dem der Oberförster zum Opfer fiel. Vom 18. d. wird aus Temesvár berichtet, daß es in denselben Waldungen wieder zu einem Handgemenge zwischen dem Forsthaufener Gabriel Szoka und mehreren Wildbienen kam. Diesmal aber blieb der Forsthaufener Sieger, indem er den bekannten Wildschützen Georg Bariu erschloß. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

(Der entführte Husar.) Ein kleines nettes Studienmädchen mit neuem Gesichtsausschude stand am 18. d. unter der Beschuldigung, seinem Viehhäber, einen k. u. l. Husar, Namens Johann Juhász, aus der Franz-Josef-Caserne entführt zu haben, vor dem Budapestser Strafgerichtshof. Juhász verließ nämlich nach der Retraite heimlich, als seine Kameraden bereits schliefen, in tiefstem Kneiplohe die Caserne. An der nächsten Straßenecke wartete seiner das Studienmädchen, Anna Szecsely mit einem kompletten Civilanzug, welchen Juhász anlegte, um dann mit seiner Geliebten zum Bahnhof zu eilen und vorerst nach Czegléd zu fahren. Hier wurde der Defecteur erwischt und der Militärbehörde übergeben. Anna Szecsely wurde nun wegen Vorhubsleistung bei der eigenmächtigen Entfernung eines activen Soldaten unter Rückschuldnahme auf die obwaltenden Widerstandsründe vom Strafgerichtshof zu 5 fl. Geldstrafe verurtheilt.

(Ein Theater-Engelchen mit irbischen Wänschen.) Gelegentlich der im Budapest ungarischen Theater erfolgten ersten Auf-führung von Gerhart Hauptmann's „Hannele“ ereignete sich ein so komischer Zwischenfall, daß die Wirkung des ganzen Stückes hierdurch in Frage geriet. Während der tief ergreifenden Scene, da Hannele, die im Glasfuge ruht, durch ein Wunder zum Leben erweckt werden soll, äußerte ein kleines, von einem dreijährigen Mädchen bargestelltes Engel erst mit leiser, dann dreimal mit sehr lauter, im ganzen Theater vernehmlicher Stimme einen natürlichen Wunsch, der unter gewöhnlichen Umständen nichts auf sich gehabt hätte. Im vollbelagerten Hause aber folgte eine stürmische, wiederholt sich erneuernde Wühl, welche die Musik vernichtete und begreiflicherweise eine Wirkung erzielte, welche nicht beabsichtigt war.

(Ein weiteres Mißverständnis) wird nachträglich vom letzten Besuche Kaiser Wilhelm's in Königsbütte bekannt. Beim Empfang des Kaisers durch den dortigen Magistrat sprach der Monarch seine große Befriedigung über den zahlreichen und kernigen Nachwuchs aus, der bei seinem Eingange in die Stadt Spalier gebildet habe. Bei dieser Gelegenheit erfolgte auch seitens des Kaisers die Frage, wieviel Schulen wohl die Stadt besitze. Während der anwesende Stadtrath Slowalla diese Frage beantwortete, berichtete der Oberbürgermeister Gindl, der, etwas zur Seite stehend, „wieviel Schulden“ verstanden hätte, es seien an 3 500 000. „Na, ganz so viel werden es wohl nicht sein!“ wandte der Kaiser lächelnd ein, worauf der Oberbürgermeister fortfuhr, „sie kämen bis auf vier Millionen in kürzester Zeit, sie seien schon unterwegs!“ Diese Antwort erregte natürlich die größte Heiterkeit des Kaisers, der mit den Worten: „Ich danke Ihnen, meine Herren, jedenfalls sehr!“ weiter schritt, um noch die Vorstellung der beiden Bürgermeister von Rattomitz und Myslomitz entgegenzunehmen und einen alten Krieger anzusprechen, der in der Front einer ländlichen Deputation stand.

(Unglücksfall in einer Menagerie.) Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am 16. d. in Komno in der Kreuzeberger'schen Menagerie. Der 22-jährige Thierbändiger Leo Kolberg wurde am Schluß seiner Productionen in dem Löwen- und Tigerkäfig von einem Tiger plötzlich zu Boden geworfen, worauf sich auch die anderen Thiere auf ihn warfen und vollständig zerstückten. Es entstand eine furchtbare Panik unter dem Publicum. Alles brängte nach den Ausgängen, wobei acht Personen erdrückt wurden, während mehrere Andere schwere Wunden davontrugen.

(Gegen den Vogelworb.) Aus Bozen wird berichtet: In Folge von erneuerter Demonstration gegen den Verkauf von Singvögeln kam es auf dem hiesigen Marktplatz zu turbulenten Scenen, welche ein Einschreiten der Polizei nöthig machten, um die italienischen Verkäufer vor der enträthelten Bevölkerung zu schützen. Ein Vorstandsmitglied des Bundes der Vogelkäufer wurde verhaftet. Der Vorsitzende der hiesigen Gruppe des Bundes legte in Folge dieses Ereignisses seine Stelle nieder.

(Strumpfbänder.) Die Verwendung von Strumpfbändern, besonders Gummibändern, sollte bei Kindern nie vorkommen, weil sie geradezu gesundheitschädlich sind. Das elastische Band verursacht eine Abkürzung desjenigen Theiles der Extremität von dem allgemeinen Blutkreislauf, welcher unterhalb des gelegten Bandes liegt. Es tritt eine Blutstauung ein, die nicht allein kalte Füße verursacht, sondern auch den Grund zur Entwicklung von Krampfadern in späteren Jahren gibt. Aber auch die Ernährung der sich bildenden Knochen und Muskeln wird gehemmt. Kurz gefaßt, das Anlegen von Strumpfbändern ist die unpassendste Befestigungsart der Strümpfe, die man sich denken kann. Zweckmäßiger ist die Befestigung durch Anbringung eines seitlichen Tragbandes an die Außenseite des Strumpfes. Wenn man dasselbe mit Schleifen an den beiden Enden versehen und am Hüftgürtel des Hüftgürtels und der Außenseite am Ende des Strumpfes Knöpfe anbringt, läßt sich das Befestigen durch einfaches Einstecken am schnellsten und sichersten bewerkstelligen. Die Länge des Gummibandes muß man selbstverständlich zuvor durch Abmessen bestimmen.

(Die Reichthümer.) die der Straßenschmuck in der Residenzstadt London enthält, werden durch einen vor einigen Tagen erschienenen Bericht charakterisirt. Danach haben während der Zeit der letzten zwölf Monate sich Schatz des September die Straßenschmuck der Metropole mit ihren Besatz circa 101,906 Mark in Gold, Silber und Kupfer zu Tage gefördert, ferner 2688 Mark in Gold, 28 900 Mark in Banknoten, circa 100 000 Mark in Eisenbahnactien, 68 Damenschürzen, 8 Männerhüte, 212 Ringe, 184 Brotschneid, 618 Armabänder, 63 Jagdgewehre, beinahe 18 000 Photographien und 98 Oprengläser. Diese Objekte werden sämmtlich ein Jahr lang zur Verfügung der Berliner erhalten. — Außerdem hat die städtische Verwaltung in diesem Stand für circa 12 800 Mark altes Papier, für circa 950 Mark altes Leder, für 1845 Mark zerbrochenes Glas und für 3340 Mark verschiedene Lumpen aufzusammeln lassen und obigen Betrag dafür erzielt.

(Rigo und die Prinzessin Chimay.) Die Geyprinzessin Chimay — mit ihrem Mädchennamen Clara Ward — weist gegenwärtig mit dem Ehemann Rigo in Warschau. Rigo ist wieder Primas geworden und hat zumal ungarische Eigenernmuster engagirt. Die Kapelle befindet sich auf der Durchreise nach Petersburg, wo sie concertiren wird. Verhandlungen mit einem Warschauer Vergnügungs-Etablissement sind nicht zum Abschlusse gelangt.

(Nüctigenstrahlen und Seidensucht.) Wie der „Prometheus“ mittheilt, geben in einem der Handelskammern von Lyon eingereichten Bericht die Herren Z. Lepenoir und D. Levrat Nachricht über ihre im Seidenlaboratorium angestellten Versuche, die männlichen Seidencocons von den weiblichen durch Nüctigenstrahlen zu sondern. Diese Unterscheidung hat eine gewisse Wichtigkeit, sowohl für die Abwicklung des Seidens, als besonders für Nachsucht- und Kreuzungsverhütung, da nämlich der männliche Cocon mehr Seide liefert und mithin Abarten, die mehr männliche Eier ergeben, werthvoller sein würden. Bisher hatte man nur das empirische Kennzeichen, daß die weiblichen Cocons im Allgemeinen schwerer zu sein pflegen, als die männlichen. Die Durchstrahlung ergab, daß der Hinterleib der weiblichen Puppe viel weniger durchsichtig ist, als derjenige der männlichen Puppen, weil er nämlich die untern Eier enthält, die reich an Mineral-salzen sind. In Folge dessen zeigt sich in der Gegend des Hinterfußes stets ein dunkler Schatten, der bei einiger Uebung den weiblichen Cocon leicht unterscheiden läßt. — Daß die Nüctigenstrahlen ein leichtes Mittel abgeben, die Beschwerung der Seide mit Metallsalzen nachzuweisen, ist bekanntlich schon früher festgestellt worden.

(Die sogenannten Mäßigkeits-Bestrebungen) haben schon häufig zu recht unmäßigen, alles Maß und Ziel überschreitenden Schritten geführt. Man hat in Amerika Wirthse ermordet, Wirthshäuser zerstört und Prohibitions-Gesetze erlassen, aber es war doch wohl ein wenig Abtheilung von Arkanjas vorzubehalten, das Dummheit und Sinnlosigkeit auf diesem Gebiete zu leisten, durch das Herstellen eines Weinberges und das Ausreizen und Verbrennen der Reben. Damit sollte wahrscheinlich die Art in die Wurzel des Uebels gelegt werden. Nun wird man allerdings keinen Wein mehr trinken können aus Trauben von jenen ausgerissenen Reben, aber durch die Herfürung dieser Reben wird das Rohmaterial, aus welchem Alkohol gewonnen werden kann, doch nur um eine lächerlich kleine Menge reducirt. Man kann heutzutage aus Allem, was da wächst, kochend und kochend, einschließlich Stielehohlen und Schnupftabak, Alkohol gewinnen und die Natur scheint es geradezu darauf abgesehen zu haben, den guten Erden, die das „Teufelsgeräth“ aus der Welt schaffen möchten, das Leben recht schwer zu machen.

(Kindermund.) Der englischen Zeitschrift „Truth“ sind aus deren Lesertreue brüllige Anspielungen von Kindern zugegangen, von denen wir, in der Annahme, auch unseren Lesern Vergnügen mit diesen „Humoren“ zu bereiten, hier einige wiedergeben: Dem kleinen Frank war vom Vater ein Neunhunderter verprochen worden. „Ja“, sagte der Kleine, „dann

brauche ich auch noch einen kleinen Bruder.“ „Wozu denn?“ „Nun, ich will mit dem Hunde und dem Bruder im Garten spielen, dann den Bruder in den Fluß werfen und mein Hund muß dann in's Wasser springen und ihn herausziehen — genau so, wie es in der Geschichte steht, die mir Mama neulich vorgelesen hat.“ — „Siehst Du Mama,“ sagt ein kleines Mädchen, als sie mit ihrer Mutter vor dem Schaufenster eines Spielwaarenladens steht, „diese Puppe würde ich Dir kaufen, wenn Du mein Kind wärst.“ — Ein Knabe von fünf Jahren wird von seinem nicht pädagogisch veranlagten Vater darüber aufgeklärt, daß der Mensch sich aus einem Affen entwickelt habe. „Hast Du die Sache auch begriffen?“ fragte Papa. „Oh, ja, vollständig, Du und Mama waren Affen, ehe ich auf die Welt kam.“ — Ein 3 1/2-jähriger Junge sollte zu Bett gebracht werden und sein Gebet sprechen, er wollte aber weiter spielen. „Wird,“ fragte er, „Gott morgen auch da sein?“ „Ja, warum?“ „Dann will ich mit dem Beten lieber bis morgen warten!“ — Der vierjährige Orphan hatte von seinem Vater Prügel bekommen. Als der erste Schmerz vorüber war, fragte er Papa: „Bist Du nicht eine Waise, Papa?“ „Ja, Junge, warum denn?“ „Bist Du nicht recht froh, daß Du eine Waise bist?“ — Als ein kleines Mädchen hörte, daß ein einarmiger Mann gestorben sei, den sie gekannt hatte, sagte es: „Ich meine, er bekommt im Himmel jetzt auch nur einen Flügel.“ — In einem Hause war eine Frau gestorben. Die Leichenwagen warteten lange vor dem Thore. Einem kleinen Knaben, der aus einem Fenster des Nachbarhauses die Leichenfeier sich anschauen konnte, dauerte es so lange, weil die Frau noch nicht ganz todt ist.“ — Philipp (sechs Jahre alt) zu seiner Schwester (drei Jahre alt): „Wirst Du, daß die Henna Eier legen?“ „Ja, das weiß ich! aber weißt Du, daß die Hühner Milch legen?“ „Ja, das weiß ich auch! aber weißt Du, daß die Schweine Schinken legen?“ — (Widerpruch.) W.: „Wer ist denn der Herr, den Sie eben so respectvoll grüßen?“ — D.: „Der? Das ist ein ganz gemeiner Kerl!“

Original-Telegramme.

Budapest, 20. November. Das Amtsblatt publicirt eine Verordnung des Ministeriums, wonach das Gesch über den Verwaltungsgerichtshof, über den Verwaltungsausschuss und die anderen Besetze von heute ab in Fiume in's Leben treten.

Fiume, 20. November. Die vorgestrige Demonstration wurde künstlich organisiert. Es sind Vorkerkungen getroffen, daß dieselben sich nicht wiederholen.

Wien, 20. November. Der Regierung ist es gelungen, den Abgeordneten Fug von der katholischen Volkspartei zu bewegen, daß er sich zum zweiten Vizepräsidenten wählen lasse.

London, 20. November. Gestern Nachmittags brach im Cityviertel ein riesiges Feuer aus. Bis Abends wurden 70 Häuser eingeschert. Der Brand dauert noch an. Der Schaden ist unberechenbar.

Fremden-Liste

vom 20. November.

- Hotel Kaiserlicher Kaiser: Schaller, Hauptmann, von Karlsruhe; Eichinger, Hauptmann, von Elisabethstadt; Leubay, Oberstleutnant, von Schäßburg; Haupt, Hauptmann, von Bistritz; Klinger, Hauptmann, von Dobring; Spindler, Hauptmann, von Dornburg; Strohbach, Hauptmann, von Wien; Reichelner, Hauptmann, von Orag; Ritz, Hauptmann, von Budapest.
Hotel Reichlicher: Sacchi, Oberstleutnant; Kmos, Hauptmann, Blumer, Hauptmann, von Wien; Gier, Hauptmann, von Budapest.
Hotel Welker: Böng, Oberstleutnant; Coliar, Ingenieur, von Sineu; Dantes, Hauptmann, von Rimnik; Kranz, Hauptmann, von Regh-Bacso; Gelanok, Thierarzt, von R. Kaba.

(Eingekendet.)

Ballstoffe reizende Neuheiten

in damast, Gazes, Fay, Pongees, Crepes, Kimures etc., als auch schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe mit Garantie für gutes Tragen. Director Herr an Private portos u. Zollfrei in's Haus zu wickl. Fabrikpreisen. Kauf u. Anfertigungsscheine. Verlangen Sie Prob. m. Angabe d. Gewünschten.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co., Kgl. Hofl. Zürich (Schweiz.)

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Sonntag den 21. November 1897:

Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen: Der Kaufmann von Venedig.

Rußspiel in 5 Acten von W. Shakespeare. Uebersetzt von H. B. v. Schlegel. Abends 7 Uhr: 5. Vorstellung.

Die Geier-Wally.

Schauspiel in 5 Acten und einem Vorspiel: „Die Klüge von Rosen“, nach ihrem Roman gleichen Namens von Wilhelmine v. Hillern.

Montag den 22. November 1897:

Der Glückselige. Posse mit Gesang von Karl Herre 6. Vorstellung.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 19. November.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 19. November.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Sz. 2729/1897.

[907] 1-1

ljkv.

Arverési hirdetményi kivonat.

A szászsebesi kir. járásbírósg mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy a Szászsebes széki majorsági pénztárnak Zemora Avram végrehajtást szenvedő elleni 99 frt. 54 kr. tőkekövetelés és járuléki iránti végrehajtási ügyében a szászsebesi kir. járásbírósg területén levő, Sebeshely községében fekvő, a sebeshelyi I. rész, 518. sz. tjkvben 1867. hr. sz. ingatlannal 24 frt., a sebeshelyi I. rész, 521. sz. tjkvben 1342/1. hr. sz. alatti ingatlannal 13 frt., a sebeshelyi I. rész, 526. sz. tjkvben 454. hr. sz. alatti ingatlannal 54 frt., a sebeshelyi II. rész, 6. sz. tjkvben 9/2. hr. sz. alatti ingatlannal a Zenora Avram végrehajtást szenvedőt illető 1/2 részére 183 frt., a 115. hr. sz. alatti egész ingatlannal 52 frt., a sebeshelyi II. rész, 24. sz. tjkvben 32. hr. sz. alatt foglalt ingatlannal 77 frt. kikiáltási árban tekintettel a végrehajtási törvény 156. §-ára az árverést elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1898. évi január hó 21-én, délelőtt 10 órakor Sebeshely községében megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikiáltási áron alól is eladtni fognak.

Árverezni szándékozik tartoznak az ingatlanok becslésének 10%-át készpénzben vagy az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ban jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt igazságügyminisleri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírral a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. évi LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Szász-Sebesen, 1897. október hó 28-án.

A kir. járásbírósg mint telekkönyvi hatóság.

Demsinszky, kir. aljárásbíró.

1897. évi 148. sz.

[894] 3-3

Haszonbérleti hirdetmény.

A nagyméltóságú m. kir. földművelésügyi miniszerjárnak 1897. évi 62,145. számú magas rendelete alapján — a vizaknai kincstári sósógyógyfürdő összes tartozékait együtt 1898. évi január hó 1-től számított három évi időtartamra haszonbérbe adatik.

Ennek biztosítása czéljából 1897. évi december hó 9-én, d. e. 9 órakor a vizaknai m. kir. sósóbánya-hivatali irodahelyiségében versenytárgyalás fog tartatni, mely körülményről versenyezni óhajtok azon megjegyzéssel értesítelnek, hogy akár szóbeli, akár szabályszerű 50 kros bélyeggel ellátott zárt irásbeli ajánlataik csak akkor vételnek tekintetbe, ha a jelenlegi 3085 frt. bérletösszeg — mint kikiáltási ár — megfelelő 10% bánatpénzt készpénzben avagy óvadékképes értékpapírokban a versenytárgyalás alkalmával előre letételek.

A tulajdonos magas kincstár fenntartja magának azon jogot, hogy az ajánlatok közül — tekintet nélkül a megajánlott bérletösszegre — szabadon választ-hasson, vagy a fürdő hasznosítása iránt az ajánlatok mellőzéseivel intézkedhessék.

A bérletre és a kötetendő szerződésre vonatkozó feltételek a fent említett irodában a hivatalos órákon belül bármikor megtekinthetők.

Vizaknán, 1897. november 12-én.

M. kir. furdófelügyelősg.

(Utanajnyomás nem díjazatik.)

Einladung

zu der Sonntag den 28. November 1897, Vormittags 10 Uhr, im Communitäts-Sitzungszaale in Hermannstadt stattfindenden außerordentlichen

General-Versammlung

der Hermannstädter Bezirks-Krankencassa.

Tagesordnung:

- 1. Verlesen des Protocollés der letzten ordentlichen General-Versammlung.
2. Statuten-Änderung.

Da zur Beschlußfassung über Punct 2 der Tagesordnung im Sinne der Statuten mindestens 2 Drittel der Delegirten anwesend sein müssen, so wird um recht zahlreiches Erscheinen ersucht.

In der General-Versammlung sind nur die feierzeit gewählten Delegirten, beziehungsweise Ersatz-Delegirten, die die separate Einladung erhalten haben, stimmberechtigt.

Hermannstadt, am 11. November 1897.

[885] 1-1

Die Direction

der Hermannstädter Bezirks-Krankencassa.

Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederschmerzen und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft vollstündliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef v. Török, Apotheker in Budapest.

Wer sich vor Schaden schützen will, der werte jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück. F. Ad. Richter & Cie., k. u. l. Hoflieferanten, Budapest.

Knaben- und Herren-Uhren von 2 fl. aufwärts!

Transsylvania-Gebäude. Julius Erös, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3. grösstes Hermannstädter Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silber-Waarenlager, selbst gegründet 1894, empfiehlt seine grosse [980] 58

Weihnachts-Ausstellung

aller in echtem Gold und Silber erzeugten Schmuckgegenstände und Uhren jeder Art, so auch in Chinasilberwaare (allerberühmteste und allerbest versilberte Fabrikate), sowie Essbestecke, Tafelgeräthe etc., welche in sehr grosser Auswahl stauend billig und preiswürdig zu haben sind. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich höflichst, meine Ausstellung zu besuchen und sich von meinem grossen Waarenlager zu überzeugen, sowie auch davon, dass ich meine p. t. Kunden viel besser bediene, als ich das mit Worten auszudrücken vermag. Hochachtungsvoll Julius Erös.

Echt Gold-Ringe u. Ohrgehänge von 2 fl. aufwärts.

Aus dem Amtsblatte.

Rechtationen. Am 29. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenenschaften des Michael Kerekes in Nagy-Enyed. (Dortiges Bezirksgericht.) Am 6. December (auch unter dem Schätzungswerte) Forderungen der Frau des Franz Tajfel in Déba. (Dortiges Bezirksgericht.) Am 6. December (auch unter dem Anrechnungswerte) Liegenenschaften des Coman Poplaca jun. und Genossen in Resnar. (Hermannstädter Gerichtshof.) Am 15. December (auch unter dem Anrechnungswerte) Liegenenschaften des Coman Kosca und Genossen in Loman. (Mühlbacher Bezirksgericht.) Am 12. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenenschaften des Josef Balogh in Bistritz. (Dortiges Gerichtshof.)

Aufforderungen. Vom Hatfeger Bezirksgericht an Mina Pop geb. Tatalac, zur Tagfahrt am 23. November zu erscheinen. Vom Großfischer Bezirksgericht an Nicolae Tatalac, zur Tagfahrt am 23. November zu erscheinen. Vom Szeleslerfischer Bezirksgericht an Ludwig Janosi, zur Tagfahrt am 25. November zu erscheinen. Vom Rébivörfischer Gerichtshof an Julianna Nagy, zur Tagfahrt am 2. December zu erscheinen. Vom Kronstädter Gerichtshof an Maria Szabó, zur Tagfahrt am 13. December zu erscheinen. Vom Débäer Bezirksgericht zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Witwe Firanba Petreß geb. Popa in Sziget bis 17. December. Vom Haromfester Comitate-Waisenamt zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Witwe Barbara Bartók in Rébivörtonos bis 16. November 1898.

Erledigungen. Bei der Débäer Finanzdirection eine Rechnungspractikanten-Stelle. Gesuche bis 2. December. In Grad die Postmeister-Stelle. Gesuche bis 9. December. In Magyar-Lapos die Postmeister-Stelle. Gesuche bis 9. December.

Rundmachungen. Vom Marosvásárhelyer Gerichtshof, daß Johann Ambrus aus Meß-Band und Doria Jlovics aus Ratucz unter Curatel gestellt wurden. Vom Csíkeröder Gerichtshof, daß Katharina Kis geb. Bartalis aus Raßon-Szmpör und Stefan György aus Bantfalva unter Curatel gestellt wurden. Vom Débäer Gerichtshof, daß die Tagfahrt in Kecskés am 22. November, in Berecsge am 30. December stattfindet. Vom Csíkeröder Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung in Csí-Gietfalva am 26. November, in Csí-Egent-Marten am 6. December, in Raßonföly und Szmpör am 22. November stattfindet. Vom Csíkeröder Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Roseta am 9. December stattfindet.

Ein Fräulein,

das in allen häuslichen Arbeiten bewandert und auch Kleider perfect anfertigen kann, sucht passende Stelle. [908] 1-1 Mündliche oder schriftliche Anträge unter „A. Z.“ erbeten Reussbachgasse Nr. 4 in Hermannstadt.

Heltauergasse Nr. 32

elegantes Geschäfts-Local sammt angrenzender Wohnung vom 1. Januar 1898, eventuell auch früher zu vermieten.

Kleiner Ring Nr. 23

kleine Wohnung, bestehend aus 1 großem Zimmer, Küche etc., sofort zu vermieten.

Näheres bei [906] 1-1 F. A. Reissenberger, Specereihändler, Kleiner Ring Nr. 1.

Ein Lehrlinge

wird aufgenommen in der Conditorei Frenz. [900] 3-5

Harzer Canarien-Sänger

verendet unter Nachnahme von 8-20 Mark. Probezeit innerhalb acht Tage. Umtausch frei. Auch praktische Gesangs- und Rollerkäfige, prämiert auf allen größeren Ausstellungen. Prospect und Fütterungs-Anweisung gratis. [904] 1-6

W. Heering, St. Andreasberg (Harz) 427.

Jede Dame, die auf Eleganz u. Nettigkeit hält, verwendet ausschließlich „Ideal“ Patent sammt Vorstoß zum Abschluß ihrer Kleider-schöße. — Zu haben in allen Schneider-zugehör-Geschäften der Monarchie. [652] 19-39

Echte Brüner Stoffe für Anzüge

Herbst und Winter 1897. Ein Conson Nr. 3.10 lang, completen Herren-Anzug fl. 4.80 aus guter fl. 6.— aus besserer fl. 7.75 aus feiner fl. 9.— aus feinsten fl. 10.50 aus hochfeinsten Winterrock-Stoffe, Jagdtuche, Loden, Raumgarn-Rock- und Hosen-Stoffe in schöner Auswahl, Tamen-tuch und alle existirenden Stoffsorten versendet gegen Nachnahme die als reich und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage [119] 42-45

Siegel-Imhof in Brünn.

Mäher gratis und franco. Mähergetreue Lieferung garantiert. Die Vertheile der Privatfundbucht, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikorte zu bestellen, sind bedeutend.

Als Stütze der Hausfrau

wird gesucht ein solides Mädchen oder eine alleinstehende Frau. Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. [897] 2-3

deutsches Mädchen

wird als Spielgenossin zu mehreren Kindern sofort aufgenommen. Adresse zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. [905] 1-1

Aseptin,

vorzügliches, direct nach zahnärztlicher Vorschrift bereitetes

Mundwasser

à Flacon 60 kr.

Conservativ-Zahnpulver

per Schachtel 40 kr. Zu haben in den Apotheken und Parfümerie Meltzer.

The Continental Bodega Company. Valdi hamisitatlan külföldi borok. Portbor, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona s.a. Legjobb bevásárlási forrás. Raktár: Nagy-Szebenben: Grohmann G. W., Haydecker & Kasper. Rémai osászár szállodája; Szászvárosban: Hollitzer József urnál. [891] 15-34

Photogr. Atelier Auerlich.

Empfehle in meinem eigens hiezu mit elektrischem Betrieb eingerichteten Atelier hergestellte Vergrößerungen auf unvergänglichem Platin-Papier mit effectvollen, malerischen Hintergründen in jedem gewünschten Genre und in allen Bildgrößen. Vergrößerungen auch nach den ältesten Photographien. [768] 13-22

Bestellungen für Weihnachten bitte rechtzeitig zu machen, um allen Anfordrungen gerecht werden zu können. Hochachtungsvoll

Wilhelm Auerlich. Heltauergasse Nr. 53.

Hierzu eine Beilage.

**!Edle Harzer Canariensänger!**  
 Stamm mit den höchsten Ehrenpreisen für  
 u. goldener Medaille prämiert. Tiefe tonreiche  
 prachtvolle Sänger à 8-30 M. Versandt unter  
 jeder Garantie. Kein Risiko, indem Umtausch gerne  
 gestattet. Preisliste frei!

**Wilh. Walter, St. Andreasberg i. Harz 76.**  
 (895) 2-3



Schutz gegen Kälte und Nässe bieten einzig und allein meine  
 weitberühmten (819) 1-8

**Officers-Pferdedecken,**  
 welche von Deconomen, Pferdebesitzern, Gutsverwaltern etc. als  
 warme, dauerhafte, unermüdbare, loben unkräftig als die besten  
**Pferdedecken** anerkannt werden. Meine Pferdedecken sind  
 sehr schmieglam, daher auch als warme **Heißecken** in  
 verwenden. Dieselben sind sehr groß, mit lebhaften Streifen und  
 Borduren versehen, und kostet Sorte A fl. 1.60, Sorte B fl. 2.-,  
 Gelbhaarige **Double-Fiakerdecken** mit mehrfarbigen  
 Borduren, feinsten Qualität, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit,  
 fl. 3.50 per Stück. — Versandt unter Garantie gegen Nach-  
 nahme. — **Alleiniger Bestellsort**

**M. Rundbakin,**  
 Wien, II. Bez., Grosse Pfarrgasse 25.

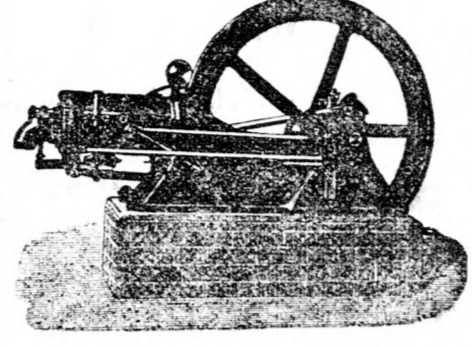
**Beste Wicjie der Welt!**  
 Wer seine Beschuhung schön  
 glänzend u. dauerhaft erhalten  
 will, kaufe nur  
**Fernolent-Schuhwiche,**  
 für liches Schuhwerk  
 nur Fernolent-  
**Naturleder - Crème.**  
**Heberall vorrätig!**

Kaiserl. k. k. priv. Fabrik  
 gegründet 1832 in Wien.  
**Fabriks-Niederlage**  
 Wien, I., Schulerstrasse 21.  
 Wegen der vielen werthlohen  
 für Schuhwiche. Nachahmungen achte man genau  
 auf meinen Namen

**St. Fernolent.**  
 (1) 47-52

**Cacao und  
 Chocolate Küfferle**  
 echt zu beziehen durch (602) 13  
**Ludwig Fuchs, Hermannstadt.**

**Maschinenbau-Abtheilung der Torontäler Localbahnen  
 in Nagy-Becskerek.**  
**Special-Fabrikate**  
**Gas-, Petroleum- und Benzin-Motore**  
**und Benzin-Locomobile.**  
 Reparaturen von Maschinen jeder Art werden  
 sachgemäß, prompt und billigst ausgeführt.  
 Haupt-Vertretungen in  
 Budapest, V., Kálmán-utca 16,  
 Kolozsvár, Szentlélek-utca 4.  
 (778) 8-17



**WOLL-REGIME**  
 PROF. GUSTAV JARBEI  
 MED. CHIROD.

Das Gesündeste u. Bewährteste aller  
 Bekleidungs-Systeme.

Grosse Medaille  
 Hygienische Weltausstellung  
 LONDON  
 Grosse Medaille  
 Weltausstellung  
 CHICAGO

Nur echt mit dieser Schutz Marke.  
 Alleinig berechnete  
 Fabrikanten:

**W. BENDER SÖHNE**  
**BREGENZ**  
 Fabriks-Niederlage für Engros:  
 Wien, I., Kohlmarkt Nr. 8.  
 Zu haben in allen besseren Wirk-  
 waren- und Wäschgeschäften.  
 (881) 2-3

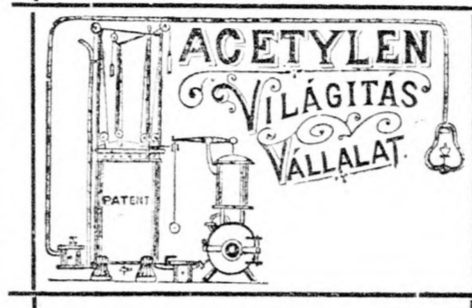
**Allein echt englischer  
 Wunderbalsam**  
 (Tinctura balsamica)  
 aus der Schutzengel-Apotheke und  
 Fabrik pharmaceutischer Präparate

**A. Thierry in Pregrada**  
 bei Rohitsch-Sauerbrunn.  
 Sanitätsbehördlich ge-  
 pultes, bewährtestes, reelles  
 Altes, bewährtestes, reelles  
 und billigstes Volks-Haarsmittel.  
 Brust- und Lungenentzündung,  
 etc., innerlich und äusserlich an-  
 wendbar.

Zum Zeichen der Echtheit ist  
 jedes Fläschchen mit einer silbernen  
 Kapselferschluss, in welche meine  
 Firma „A. Thierry, Apotheke  
 bei Rohitsch-Sauerbrunn“ eingegraben  
 ist. Jeden Balsam, der nicht  
 immer genau auf die grüne Schutzmarke wie  
 obenstehend! Fälscher und Nachahmer meines allein  
 echten Balsams, sowie Wiederverkäufer von werthlosen nach-  
 gemachten, das Publikum täuschend, anderen Balsam-  
 marken werden von mir auf Grund des Markenrecht-Vertrages  
 streng rechtlich verfolgt und geschadet. Wo kein Depot  
 meines Balsams existirt, bestelle man direct und  
 adressire: die Schutzengel-Apotheke des  
 A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauer-  
 brunn. Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns  
 12 kleine oder 6 Doppelfläschchen 4 Kronen, nach Bosnien und  
 Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppelfläschchen 4 Kronen 60 Heller.  
 Weniger als 12 kleine oder 6 Doppelfläschchen werden nicht ver-  
 sendet. Versendung nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahme  
 des Betrages.

Wer Man achte stets genau auf die obige grüne  
 Schutzmarke, mit welcher zum Zeichen der  
 Echtheit jedes Fläschchen versehen sein  
 muss.

Das  
**Installations-Geschäft**  
 von  
**Alexander Liebetrau,**  
 Hermannstadt, Wiesengasse 27,  
 empfiehlt sich zur solidesten  
 Ausführung von elektrischen  
**Beleuchtungs- u. Kraftübertragungs-Anlagen**  
 jeder Größe und Umfang, sowie zur Einrichtung von  
**Acetylen-Beleuchtungs-Anlagen.**  
 Prospekte und Kostenvoranschläge bereitwilligst. (892) 4-6



**Heim's Meidinger-Oefen**  
 vom Erfinder Prof. Dr. Meidinger auschl. autor. Fabrik  
 K. und k.  
**H. Heim Hofflikerant.**  
**BUDAPEST, Thonethof.**  
 Wien - Döbling und PRAG,  
 I., Kohlmarkt 7. Hybernergasse 7.

Patente in allen Staaten.  
 Mit ersten Preisen prämiert auf allen Ausstellungen.

**Vorzüglichste Regulir-, Füll- und  
 Ventilations-Oefen.**

Für Wohnräume, Schulen, Bureau etc.,  
 in einfacher und eleganter Ausstattung.  
 Beliebige lange Brennauer bei Cole-  
 feuerung, bis 24-stündige Brennauer  
 bei Steinofenfeuerung.

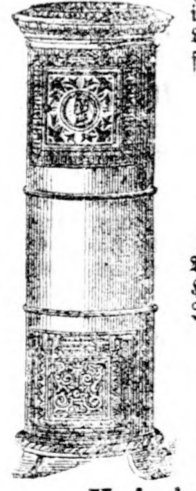
Heizung mehrerer Zimmer  
 durch nur einen Ofen.  
**Waggon-Oefen.**

„Heim's“ Meidinger-Oefen.  
 Wir warnen vor Nachahmungen unter  
 Hinweis auf untenstehende, auf der  
 Innenseite der Ofentüren eingegrabene  
 Schutzmarke:

**MEIDINGER-OFEN  
 H. HEIM**

„Heim's“ Hestia-Oefen.  
 „Heim's“ rauchverzehrende Kamine.  
 Die Schornsteine bleiben rauchfrei. Unbegrenzte  
 Brennauer. Ein jeder Brennstoff geeignet. Vorhandene  
 Kaminverkleidungen können verwendet werden. Ein Kamin  
 kann mehrere Räume unabhängig beheizen.

„Heim's“ rauchverzehrende Caloriferes.  
**Central-Heizungen**  
 aller Systeme.  
**Trocken-Anlagen**  
 für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke.  
 Prospekte und Preislisten gratis und franco.  
 (896) 13-14



**Schutzengel-Apotheke Kraft und Wirkung  
 der echt englischen  
 Wundersalbe.**

Mit dieser Salbe wurde ein  
 14 Jahre alter, für unheil-  
 bar gehaltener Beinfrass  
 vollkommen geheilt, neuer-  
 dings sogar ein 22 Jahre  
 altes, schweres, krebsartiges  
 Leliden.

Englische Wundersalbe, eine bei den schwierigsten von  
 ausserordentlicher Zuekraft, auch veralteten Schäden der  
 leidenden Menschheit mit dem grössten Erfolge angewendetes  
 Mittel, welches in der Heilung der Wunden, sowie in der  
 Linderung der Schmerzen unerreicht ist, besteht in der Haupt-  
 sache aus der Concentration der roten „rosa centrifuga“  
 innewohnenden wunderbaren Naturheilkräfte in Verbindung  
 mit anderen, ihrer günstigen Heilwirkung wegen rühmlichst  
 bekannten Substanzen.

Englische Wundersalbe findet Anwendung: Bei böser Brust  
 der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung  
 bei Rotlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder  
 Beinen, Wunden, Saltnuss, geschwollenen Füssen, selbst bei  
 Knochenfrass: bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetsch-  
 wunden; nur Heranziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und  
 Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren,  
 Gewächsen, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Pilger-  
 wurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen  
 Füssen, Brandwunden aller Art, erfrorenen Gliedern, beim  
 Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären,  
 Ohrenläufen und Wundsein der Kinder etc. etc.

Die englische Wundersalbe wird je älter, je vorzüg-  
 licher in der Wirkung.

Es ist zu empfehlen, von diesem einzig dastehenden  
 Präservativmittel stets Vorrath in der Familie zu halten.

Weniger als zwei Dosen werden nicht versendet; die Ver-  
 sendung geschieht ausschliesslich nur gegen Vorauszahlung  
 oder Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto,  
 Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 40 Heller.

**Zahlreiche Atteste zur Verfügung.**

Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen  
 und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die obige  
 Schutzmarke und die Firma „Schutzengel-Apotheke des A.  
 Thierry in Pregrada“ eingegraben sein muss. Jeder Tiegel  
 muss in eine solche ganz gleiche Gebrauchsanweisung mit dieser  
 Schutzmarke eingewickelt sein. Fälscher und Nachahmer  
 meiner allein echten englischen Wundersalbe werden von mir  
 auf Grund des Markenrecht-Vertrages streng verfolgt; ebenso  
 die Wiederverkäufer von Fälschungen.

**Einzige Bezugsquelle:**  
 Schutzengel-Apotheke des A. Thierry  
 in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.  
 Depots in den meisten Apotheken.  
 Wo kein Depot ist, bestelle man direct und adressire: An  
 die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei  
 Rohitsch-Sauerbrunn.  
 Nummer des Schutzmarken-Registers für Oesterreich-Ungarn: 4524.  
 (489) 24-30

**Gummi-**  
 Specialitäten für sanitäre Zwecke, garantiert echt franz.,  
 per Duzend 1, 2, 3, 4, 5 fl. Cuxenporien etc. Aus-  
 fährliche Preisconrate gratis und franco. Versandt  
 discret, postfrei. (749) 8-15

**LUDWIG FISCHER,**  
**Gummiwaren-Fabrik,**  
 Teplitz (Böhmen).

Indem ich alle meine Einkäufe nur in großen Quantitäten gegen **Barzahlung** derart  
 billig bezeuge, will ich von heute an statt jeder weiteren Reclame

**Um jeden Preis  
 Ausverkauf**  
 billiger als  
 meine sämtlichen, in größter Auswahl am Lager führenden Artikel, wie

**Herren- und Knaben-Kleider**  
 eigener Erzeugung,  
**Herren- und Damen-Schuhe,**  
**Hüte, Cravatten, Sonnen- und Regenschirme**

an alle p. t. Kunden verkaufen, so daß Jedermann gewiß nach allen Richtungen hin bestens zu-  
 friedengestellt sein wird.  
 Ebenso lenke ich auch darauf meine besondere Aufmerksamkeit, daß ich mit demselben Princip  
 für meine eigene

**grosse Schneider-Werkstätte,**  
 welche von einem verlässlich guten Schneider geleitet und mit einer grössten Auswahl aller  
 Gattungen in- und ausländischer, garantirt echter Schafwollstoffe versehen ist, von

**Heute an**  
 zu den staunend billigsten Preisen alle Arten  
**Maß-Bestellungen,**  
 binnen 24 Stunden effectuierend, entgegennehme.

Es mag daher einem hochgeehrten p. t. Publicum im eigenen Interesse diesmal besonders gelegen  
 sein, sich von allen diesen meinen Zusicherungen ehestens die thatfächliche Ueberzeugung zu verschaffen.  
 Sämtliche Artikel auch gegen Raten-Zahlungen zu den günstigsten Bedingungen.

**Isak Ascher,**  
 Schneider-Werkstätte und Niederlage fertiger Männer- u. Knaben-Kleider,  
 Hermannstadt, Heltauergasse 4-6  
 im Corps-Commando-Kanzlei-Gebäude. (888) 8-6

**Weihnachts-Ausstellung**  
 Silberne Damen-Uhren  
 von G. H. Aufwicks

**Hausfrau**  
 Mädchen oder eine  
 Administration dieses  
 (897) 2-3

**Mädchen**  
 zu mehreren Kindern  
 Administration dieses  
 (905) 1-1

**tin,**  
 ärztlicher Vorchrift  
 (894) 62

**asser**  
 ft.

**ahnpulver**  
 o ft.

**en und Parfümerie**

**ental**  
**Company**  
 itatlan

**borok**

**thbor-**  
**rry-**  
**reira-**  
**sala-**  
**aga-**  
**ona.s.at**  
**obb**  
**siforrásá**

**aben:**  
 W.  
 r Römal  
 aja:  
 ann:  
 rnmäl.

(891) 15-30

**eden Tax ohne Unterschied der**  
**Witterung!**

**uch nach**  
 (768) 13-22

**um allen**

**ch.**

**Beilage.**

Versuchen Sie das Neueste und Practischeste zum Putzen von schwarzen und farbigen Schuhen, sowie Lederartikeln aller Art.

Tannerin

„F. Tanner & Co., Frauenfeld“

Gibt dem Leder vornehmen Spiegelglanz. Macht es wasserdicht und geschmeidig. Färbt selbst in Nässe nicht ab. Beschmutzt Hände und Kleider nicht. Einmal Auftragen genügt für mehrere Tage. Dabel stets blankes glänzendes Schuhwerk. Sehr ausgiebig und sparsam im Verbrauch.

Allen bisherigen Wachsen, Creams etc. unbedingt vorzuziehen.

In eleganten Metallboxen in 3 Größen per Stück Nr. 1 2 3, Ko. 20 30 50 kr. Erhältlich im General-Depot

F. Freund & Co., Wien, II., Negerlegasse 6, und in allen einschlägigen Detail-Geschäften. [761] 7-10

Für Wiederverkäufer hoher Rabatt. — Sehr lohnender Artikel.

Gegründet 1858.

Budapester

Pumpen- und Maschinen-Fabrik

Actien-Gesellschaft

(vormals Franz Walser)

Budapest, VI. Bezirk, Aeußere Waitznerstrasse 45.

Telegramm-Adresse: Pumpen-Fabrik Budapest.

Erzeugt:

Alle Arten Dampfmaschinen, Schmid'sche Dampf-Motoren (40 Percent Kohlen-ersparnis), Petroleum- und Benzin-Motoren, Rahmen-Sägen, Circular-Sägen und Lohmühlen. Dampfessel, Vorwärmer, Behälter, Brücken und andere Eisen-Constructionen. Alle Arten Pumpen für Dampf-, Riemen- und Handbetrieb, sowie für elektrische Anlagen. Artzeifische Brunnen-Oberbauten aus Eisen. Feuersprizen und Wasser-Transportenre, Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände. Oeffentliche Reinigungs-Requisiten, Bepfropfungs-Wägen, Rothräumungs- und Rehr-Maschinen, Schneepflüge und Straßen-Cylinder. Requisiten für sanitäre Zwecke, als: Dampf-Desinfections-Apparate und complete Desinfections-Anlagen, Apparate für Senkgruben-Reinigung. Eisen- und Erzguß, Glocken. Feuerroste aus Hartguß mit Stahloberfläche in gerader und Schlangenform, sowie Polygon-Roste.

Inkallirt: Wasserwerke, Canalisirungen, Wasserleitungs- und Luftgas-Anlagen, Central-Heizungen. [107] 79-80

Preis-Courante und Kostenvoranschläge werden gratis und franco versendet.

Im Verlage der unterzeichneten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Neuer und alter

Haus-Kalender

für das Jahr 1898.

Inhalt:

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1898 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesörter — Jahresregent: Sonne — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. R. ung. Postparcasse, D. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif — Stempel-Scala — Herzogin Sophie von Alençon (mit Titelbild) — Der heilige George. Erzählung aus dem rumänischen Volksleben in Siebenbürgen. Von Julius Theiß. — Der Draaser „Starke“. Stücklein eines sächsischen Kraftmenschen. Von Johann Leonhardt. — Das Brandunglück in Paris — Prälat Aneipp. Von einem Freunde und Verehrer des Heimgegangenen (mit Abbildungen) — Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1896 bis Ende August 1897 — Anekdoten — Mannigfaltiges — Gemeinnütziges — Inserate.

Preis: 20 kr., mit Franco-Postzusendung 23 kr.

Th. Steinhausen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger),

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag,

Hermannstadt, Wintergasse 9.

Wir erlauben uns, dem hochgeehrten Publicum höflich zur Kenntniß zu bringen, daß wir uns in der Stadt Hermannstadt und beziehungsweise auf deren Gebiet mit

behördlich concessionirtem Frachten-Transport

und Wohnungs-Umzug

beschäftigen und Diefes gewerbmäßig betreiben werden.

Wir übernehmen

alle Arten Frachten-Transporte und Umzüge.

Unsere eigenen, für diesen Zweck eingerichteten Fuhrwerke und Zugehör entsprechen den Erfordernissen derart, daß wir getrost rasche und pünctliche Bedienung zusichern können.

Aufträge werden in der Agentur Samuel Marschall, Kleiner Ring Nr. 24, von 7 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends entgegengenommen.

Geneigtes Wohlwollen und werthgeschätzte Aufträge des hochgeehrten Publicums erbitten hochachtungsvoll ergebenst

Géza Klein & Co.,

Hermannstadt, Neustift Nr. 11.

[896] 2-5

J. Pserhofer's

Blutreinigungspillen,

vormals „Universal-Pillen“ genannt,

verbienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangelt würde.

Von vielen Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen, als: Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Erschlaffung der Gedärme, Windstol, Blutaandrang zum Gehirn, Hämorrhoiden (Halsader) u. dgl.

Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei Blutarthritiden und den davon herrührenden Krankheiten, als: Rheumatis, nebst den Kopfschmerzen u. s. w. Diese Blutreinigungspillen wirken außerdem so gelinde, daß sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und daher auch von den schwächlichen Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können.

Diese Blutreinigungspillen werden einzig und echt erzeugt in der Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel“ des J. Pserhofer, Singerstrasse Nr. 15 in Wien und kostet eine Schachtel mit 15 Stück Pillen 2 fl. 5 kr., eine Rolle mit 6 Schachteln kostet 1 fl. 5 kr. Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zulassung 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.

NB. Infolge ihrer großen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht; es wird daher ersucht, ausdrücklich J. Pserhofer's Blutreinigungspillen zu verlangen und sich nur diejenigen als echt zu betrachten, deren Gebrauchsanweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf der Deckelung jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

Von den unglücklichen Schreibern, in denen sich die Commententen dieser Pillen für ihre wieder erlangte Gesundheit nach den verschiedensten und schwersten Krankheiten bedanken, lassen wir hier nur wenige folgen, mit dem Bemerkten, daß Jeder, der nur einmal diese Pillen gebraucht, dieselben weiter empfiehlt.

Wien, den 30. April 1893.

Gedr. Herr Pserhofer! Seien Sie so freundlich und schicken Sie mir wieder 15 Rollen von Ihren unübertrefflichen Blutreinigungspillen der Nachnahme. Ich spreche Ihnen auch hiemit meinen verbindlichsten Dank aus für die Wunderkraft Ihrer Pillen. Es zeichnet sich hochachtungsvoll Franz Pawlitsch, Wien, Fintendental.

Gratze bei Fribnitz, am 12. September 1887.

Wohlgeborer Herr! Gottes Wille war es, daß mit Ihre Pillen in die Hände kamen und schreite ich Ihnen jetzt den Erfolg hievon: Ich hatte mich im Wochenbette verkrüppelt, so daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und wäre gewiß schon todt, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Vertrauen, daß mich Ihre Pillen ganz gesund machen werden, so wie sie auch Anderen zur Gesundheit verhalfen. Theresia Knific.

Wiener-Neubadt, am 9. December 1887.

Euer Hochwohlgeborer! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60-jährigen Tante aus. Dieselbe litt fünf Jahre an chronischem Magenkatarrh und Wasserflucht. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte sie sich schon aufgegeben. Durch Zufall erhielt sie eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungspillen und war nach längerem Gebrauche derselben geheilt. Hochachtungsvoll Josefa Weingetzel.

Eichengrubenamt bei Gößl, am 27. März 1889. Euer Wohlgeborer! Ergebenst Gefertigter erkläre ich abermalige Zulassung von 4 Rollen Ihrer wirklich nützlichen und ausgezeichneten Pillen. Ich kann nicht umhin, Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Wertes dieser Pillen auszubringen und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Wärmste empfehlen. Von dieser meiner Dankagung ermächtige ich Sie hiemit, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen. Hochachtungsvoll Ignaz Hahn.

Gottsdorff bei Rohlfach, Oesterr.-Schlesien, am 8. Octob. 1886. Euer Wohlgeborer! Erlaube freundlich, mir eine Rolle zu 6 Schachteln von Ihren Universal-Blutreinigungspillen zu senden. Nur Ihre wunderbaren Pillen habe ich es zu danken, daß ich von einem Wagenleiden, welches mich durch fünf Jahre gepeinigt hat, erlöst wurde. Mir sollen auch diese Pillen nie mehr ausgehen und sage ich Euer Wohlgeborer hiemit meinen wärmsten Dank. Mit größter Hochachtung Anna Zwickl.

Bernhardiner Alpenkräuter-

Liqueur von W. O. Bernhard in Graz. Eine Flasche 2 fl. 60 kr., eine 1/2 Flasche 1 fl. 40 kr., eine 1/4 Flasche 70 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, bei allen gichtlichen und rheumatischen Uebeln: Rückenmarkleiden, Gliederreizen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfweh, Ohrenreizen u. s. 1 fl. 20 kr.

J. Pserhofer's englischer Wunderbalsam, 1 Flasche 50 kr.

Frostbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden u. s. Ein Ziegel 40 kr., mit Franco-Zulassung 65 kr.

Stoll's Kola-Präparate, vorzügliches Stärkungsmittel für den Magen und Nerven. 1 Liter 8 fl., 60 kr., 1/2 Liter 85 kr.

J. Pserhofer's Propf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähgase. 1 Flacon 40 kr., mit Franco-Zulassung 65 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in Oesterr.-ungar. Zeitungen angeführten in- und ausländischen pharmaceutischen Specialitäten vorrätzig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.

Besendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Gelddendung; größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

J. Pserhofer's Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel“,

Wien, I., Singerstrasse Nr. 15. [902] 1-6

Als echt sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

Geschützt durch Marken- und Patentschutz. Nachahmungen werden streng geahndet.